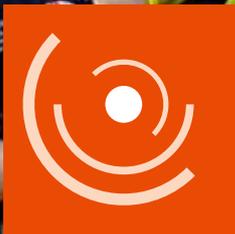


## Miteinander Neues wagen Soziale Jugendbewegung für Osteuropa



Unternehmertag 2014



Kommende  
Sommerzirkus



Einweihung  
Glasstele  
Credo

Wir wissen weiter

# Caritas Dortmund

wohltuend. menschlich.



## Service Center

**Mitten in der Dortmunder City:  
Information, Beratung und  
Dienstleistungen für die  
Menschen in unserer Stadt**



- ▶ Information zu allen caritativen und sozialen Diensten
- ▶ Beratung rund um das Leben und Wohnen im Alter
- ▶ Beratung von Menschen mit Behinderungen
- ▶ Vermittlung von Dienstleistungen (z.B. Hausnotruf und Menüdienst)
- ▶ Beratung und Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

unterstützen

beraten

pfllegen

fördern

**Rufen Sie uns an!** Wir beraten Sie umfassend und kostenlos (Mo-Do 9-17 Uhr / Fr 9-14 Uhr):

**Caritas Service Center • Tel. (0231) 18 71 51 21**

[www.caritas-dortmund.de](http://www.caritas-dortmund.de)



# Editorial

## Miteinander Neues wagen

### Soziale Jugendbewegung für Osteuropa

Eines meiner Lieblings-T-Shirts trägt die Aufschrift: „Not everyone, who wonders, is lost“ – Nicht jeder, der staunt, fragt, sucht ..., ist verloren. Es ist gerade das Privileg jeder jungen Generation, sich mit dem Altbewährten nicht fraglos abzufinden, sondern Neues auszuprobieren und allzu Bekanntes in Frage zu stellen. Das kann unbequem und mühsam sein. Denn es bedeutet auch, Sicherheiten aufzugeben und sich auf unsicheres Terrain vorzuwagen. Aber suchen, fragen, staunen ..., das ist die Begleitmusik, um zu neuen Einsichten zu kommen, zu einem eigenen Standpunkt, zu neuen Lebensperspektiven. Abenteuer Menschsein.

„Über sieben Brücken musst du geh'n, sieben dunkle Jahre übersteh'n ...“ – Das war noch zu DDR-Zeiten, als die deutsche Rockgruppe Karat mit diesem Hoffnungslied in die Charts kam. Wenn heute, 25 Jahre nach dem „Mauerfall“, im Osten wieder imperialistische Mächte am Werk sind, die das Rad der Geschichte zurückdrehen und die Landkarte neu verändern wollen, dann braucht es vor allem den Idealismus und die Entschlossenheit der Jungen, die Grenzen überwinden und Gemeinsamkeiten suchen. Genau deswegen ist am 18. September 2014 im polnischen Zakopane eine soziale Jugendbewegung für Ost- und Mitteleuropa ins Leben gerufen worden: „*socio-Movens. Giving Europe a Soul*“, hervorgegangen aus den Sozialakademien der Kommende mit Teilnehmern aus mittlerweile 14 Ländern. Da haben sich junge Leute im christlichen Geist zusammengetan, um mit Jugendlichen aus ihren Ländern die Grenzen von Armut und Not, von Einsamkeit und Diskriminierung zu überwinden und der Gesellschaft ein menschliches Gesicht zu geben.

Über hundert Schüler und Schülerinnen in Lettland, Rumänien, Ungarn, Slowakei und Polen haben sich in sozialen Projektwochen in dieser jungen Bewegung bereits auf Entdeckungsreise begeben: suchend, fragend, staunend ... – und haben dabei gelernt,

dass keineswegs verloren ist, wer neue Wege wagt. Es ist der Weg, auf dem Europa seine Seele wiederfindet: wenn man sich nicht auf Kosten anderer bereichert, sondern im Gegenteil sich mitteilt, miteinander teilt und miteinander den Weg des Respekts, der Verständigung, auch des materiellen Ausgleichs geht – im Kleinen wie im Großen. Das ist nicht immer leicht. Aber es lohnt sich. Wie heißt es noch in dem besagten Lied: „*siebenmal wirst du die Asche sein, aber einmal auch der helle Schein.*“



PRÄLAT DR. PETER KLASVOGT

# Kommende bringt jugendsoziale Bewegung in Osteuropa auf den Weg

**Peter Kardinal Turkson, Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, persönlich eröffnete den Kongress „Europäisches Einigungsprojekt in versöhnter Verschiedenheit, den die Kommende Dortmund vom 14.-18. September 2014 in Zakopane (Polen) durchführte. Mit seiner Teilnahme am Kongress würdigte er das Engagement der Kommende zur Förderung der kirchlichen Sozialverkündigung in Ost- und Südosteuropa. Das Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn sei vorbildlich mit dieser Initiative, „die es auch auf den anderen Kontinenten geben müsste“, so Turkson.**

Während des Kongresses wurde der internationale Verein „socioMovens. Giving Europe a Soul“ gegründet. Der Verein soll den jugendsozialen osteuropäischen Projektwochen der Kommende für die Zukunft eine tragfähige Struktur geben. In den letzten Jahren haben mit finanzieller und persönlicher Unterstützung der Kommende schon eine Reihe von Schulwochen mit Jugendlichen in Lettland, Slowakei, Ungarn und Rumänien und Polen stattgefunden. Prälat Dr. Peter Klasvogt, Kommende-Direktor und Initiator dieser neuen jugendsozialen Bewegung, berichtete, dass zurzeit 12 Projektwochen in weiteren Ländern, u.a.

Ukraine und Kroatien vorbereitet werden. Die bisherigen Werkwochen wurden auf dem Kongress in Zakopane unter prominenter Beteiligung ausgewertet. In gleicher Wertschätzung wie Kardinal Turkson würdigte der ehemalige Präsident der Europäischen Bischofskonferenzen in der EU, Bischof Adrianus van Luyn, die Arbeit der Kommende. Der aktuelle Konflikt in der Ukraine zeige, wie wichtig eine solche Initiative für den Frieden in Europa sei. Pater Stefan Dartmann SJ, Hauptgeschäftsführer des bischöflichen Solidaritätswerks Renovabis, sah in den jugendsozialen Projekten eine wirksame Ergänzung der Aktivitäten von Renovabis und sagte eine enge Zusammenarbeit zu. Der Apostolische Nuntius in Polen, Erzbischof Celestino Migliore, beklagte, dass nach der Wende 1989 in dem lauten Ruf nach Freiheit und Gleichheit der Aspekt der Brüderlichkeit weithin vergessen wurde. Die neue Jugendinitiative sei wichtig für ein universales Konzept der Geschwisterlichkeit und der Globalisierung der Solidarität, wie es Papst Benedikt XVI. immer wieder betont habe. Weitere Teilnehmer waren neben 80 Seminaristen und jungen Priestern, Absolventen der Sozialakademie der Kommende, Prof. Dr. Stjepan Baloban, Sozialethiker aus Zagreb, Prof. Jan Sokol, tschechischer Minister a. D. und Mitbegründer der Charta



Peter Kardinal Turkson, Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, auf dem Weg mit osteuropäischen Seminaristen



Die Teilnehmerinnen der jugendsozialen Projektwoche 2014 in Posan

77, Prof. Dr. Peter Schallenberg, Leiter der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle der Deutschen Bischofskonferenz, und Tim Peters von der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Bei den jugendsozialen Projektwochen handelt es sich um fünftägige Seminare mit Kindern und Jugendlichen zu drängenden sozialen Problemen vor Ort. So wurde etwa in Riga, Lettland, mit zwei Schulen die Situation von Straßenkindern in den Vordergrund gestellt. In den südost-europäischen Ländern standen die Probleme der Sinti und Roma im Vordergrund. Die Sozialwochen sensibilisieren für die sozialen Herausforderungen und verbinden sie mit praktischer Solidarität. Zugleich erleben die Schülerinnen und Schüler eine intensive Gemeinschaftserfahrung. Morgenimpuls und Abendreflexion sowie das geteilte Gebet geben dem sozialen Engagement eine tragende spirituelle Dimension. Für viele Schüler und Schülerinnen eine neue Erfahrung, die sie sozial und spirituell tief berührt hat. Entwickelt wurden die jugendsozialen Projektwochen mit ehemaligen Teilnehmern der Sozialakademie „Europa eine Seele geben“ auf einem Alumni-Kongress 2012 in Ariccia bei Rom (Italien).

Seit 2007 organisiert die Kommende alljährlich die Sozialakademie, eine vierwöchige Sommerschule für Seminaristen aus Ost- und Mitteleuropa. 180 angehende Priester aus 14 Ländern haben bisher an dem jährlichen Angebot teilgenommen und sind in einem Netzwerk verbunden. Mit der Gründung des Vereins „socioMovens“ haben sie einen wichtigen Schritt zur Ausweitung des sozialen Engagements in ihren Heimatländern getan. Damit fördern sie auch die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche in ihren Diözesen. Erster Vorsitzender des neuen Vereins ist Kaplan Thomas Schneeberger, Trier. Zum Vorstand gehö-

ren die Sprecher von sieben Ländergruppen.

Auf dem Kongress in Zakopane wurde der Einigungsprozess Europas intensiv beraten, insbesondere mit Blick auf die Osterweiterung der EU. Im Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkriegs vor hundert Jahren wurde betont, wie zentral das Konzept einer versöhnten Verschiedenheit für den Frieden ist. Das jüdisch-

christliche Erbe des Kontinentes und die europäische Sozial- und Grundrechtecharta bieten wichtige Perspektiven für den Auf- und Weiterbau Europas. Diese Impulse sollten konsequenter bedacht und verfolgt werden. Die Absolventen der Sozialakademie lenkten den Blick besonders auf die soziale und spirituelle Arbeit mit Jugendlichen. Die bisherigen jugendsozialen Wochen sind für sie ein gutes Konzept, die Einigung Europas zu vertiefen.

Kommende-Direktor Peter Klasvogt war am Ende des Kongresses sichtlich bewegt von der hohen Wertschätzung der Arbeit durch Kardinal Turkson und die der anderen Gäste. „Als wir 2006 die Idee einer sozialetischen Sommerschule für osteuropäische Seminaristen hatten, waren wir unsicher, ob überhaupt Seminaristen nach Dortmund kommen. Dass aus diesem Experiment nach sieben Jahren eine dynamische jugendsoziale Bewegung entstanden ist, hätten wir uns nicht einmal erträumen können.“

Für die Arbeit im Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn ist das hohe Lob eine große Ermutigung. Auch in den anderen Arbeitsfeldern zeigt sich, dass die soziale und die spirituelle Not den Menschen nicht gleichgültig ist. Sie sind für Antworten und Alternativen, die soziales Engagement mit einer tragfähigen spirituellen Haltung verbinden, überaus aufgeschlossen.

Das nächste internationale „Highlight“ hat die Kommende schon in Planung. Im Sommer 2015 werden die Schüler und Schülerinnen aus den verschiedenen jugendsozialen Wochen zu einem internationalen Jugendcamp auf die Fazenda da Esperança nach Nauen, einem drogentherapeutischen Bauernhof in der Nähe von Berlin, eingeladen. Mit den Künstlern der international Performance Group Gen-Rosso studieren sie dann das Musical „streetlight“ ein und werden es öffentlich aufführen.

# Mehr als Geld verdienen

**Ansprache von Erzbischof Hans-Josef Becker beim 8. Unternehmertag „Erfolgreich nachhaltig“**

**In einem eindringlichen Appell hat Erzbischof Hans-Josef Becker beim diesjährigen Unternehmertag „Erfolgreich nachhaltig“ für eine stärkere Orientierung des unternehmerischen Handelns am Gemeinwohl geworben. Der folgende Text dokumentiert die Ansprache, die auf große Zustimmung und viel Applaus der 170 Teilnehmer gestossen ist.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zum 8. Unternehmertag, den die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut unseres Erzbistums, zusammen mit der Paderborner Bank für Kirche und Caritas und dem Bund Katholischer Unternehmer ausrichtet.

Erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer tragen zum Wohlstand aller in einer Gesellschaft bei. Sie prägen, wie wir in der Gesellschaft miteinander umgehen, und manchmal stellen Unternehmer Weichen für den sozialen Zusammenhalt in der Zukunft. Ich danke Ihnen, dass Sie sich am heutigen 8. Unternehmertag über eine Unternehmensführung austauschen, die nicht einseitig am Profit, sondern an bleibenden Werten orientiert ist. Wenn wir uns heute besonders mit dem Gemeinwohl befassen und damit, wie die Kultur einer Gesellschaft geprägt werden kann, dann sind die Zivilgesellschaft und die Politik zwei weitere wichtige Akteure, um gemeinsam abzuwägen, was dem Gemeinwohl aller dient. Die Katholische Soziallehre vertritt die Auffassung, dass die Wirtschaft erst dann ihr höchstes Ansehen gewinnt, wenn man die wirtschaftlichen Ziele in ihrer Funktion für ein gelingendes Zusammenleben und für das Gemeinwohl versteht.

## Ein Sinnhorizont für Unternehmer/-innen

Geld zu verdienen ist die materielle Basis, um ein Unternehmen profitabel zu erhalten. Von diesem Profit lassen sich anständige Löhne bezahlen, und Profit verschafft so weit mehr Familien ein Auskommen als nur den direkt Beschäftigten. Diese und weitere Auswirkungen auf das Gemeinwohl möchte ich Ihnen als Sinnhorizont von Wirtschaftsunternehmen vorstellen, der den rein betriebswirtschaftlichen Nutzen übersteigt.

Die Wege, wie Unternehmer und Unternehmerinnen zu der Überzeugung gelangen, Verantwortung für das Gemeinwohl wahrzunehmen, sind so vielfältig wie die Menschen selber. Manchmal ist es die Frage der eigenen

Kinder nach den Folgen des elterlichen Betriebs für die Umwelt, die eine ethische Reflexion anregt. Denn eine solche Frage stellt die Produktion des Unternehmens in einen größeren Sinnhorizont: Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, gegenüber der Umwelt und gegenüber den nachfolgenden Generationen. Was wollen Sie Ihren Kindern hinterlassen? Was Ihren Nichten und Neffen und den Kindern, deren Taufpate Sie sind? Natürlich möchte man den Nachkommen ein finanzielles und materielles Erbe hinterlassen. Lassen Sie mich hoffen, dass die Kinder der hier Anwesenden in der Lage sein werden, sich ihren Lebensunterhalt gut selber zu verdienen. Doch müssten wir nicht viel grundsätzlicher fragen, welche Welt wir den kommenden Generationen vererben, welche Umweltschäden wir überschreiben und welche Werte des Miteinanders wir hinterlassen? Das zählt für die kommende Generation, das werden sie den Älteren einmal vorwerfen oder aber hoch anrechnen.

## Das Gemeinwohl als übergreifender Sinnhorizont für das Unternehmertum

Darum die Frage: Welche Werte brauchen wir als Weltgesellschaft, wenn wir zukunftsfähig werden wollen? Im Einklang mit der Katholischen Soziallehre meine ich, sind dies mindestens Freiheit, Gemeinwohlorientierung und Nachhaltigkeit; besonders auf das Gemeinwohl als Sinnhorizont möchte ich heute eingehen. Unter Gemeinwohl versteht die Definition des Konzilsdokuments *Gaudium et spes* „die Gesamtheit jener Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens, die sowohl den Gruppen als auch deren einzelnen Gliedern ein volleres und leichteres Erreichen der eigenen Vollendung ermöglichen“ (GS 26).

Gemeinwohl überhaupt zu denken impliziert bereits ein christliches Menschenbild, das den Menschen als freie Person, aber stets in Verbindung mit anderen begreift. Diese Verflochtenheit mit den Lebensbedingungen anderer Menschen erstreckt sich heutzutage weltweit, wenn Global Player längst international wirtschaften, wenn mittelständische Unternehmen ihrer Region zwar verbunden bleiben, aber als „Hidden Champions“ längst Produkte anbieten, die weltweit nachgefragt werden, und wenn Familienbetriebe sich von Zulieferern aus aller Herren Länder zuarbeiten lassen. Vielleicht haben Sie schon die Caritas-Kampagne für 2014 entdeckt, die unter dem Motto „Weit weg ist näher als du denkst“ anhand der Beispiele Klima, Elektronik und Kleidung eindrücklich veranschaulicht, wie unsere Konsumwelt mit Produktion und Entsorgung in Entwicklungsländern eng verbunden ist. Das Gemeinwohl zu achten lebt

davon, dass man dieser Verbundenheit gewahr wird und dass man darin gemeinsame Interessen achtet. Eine bessere Gemeinwohlorientierung verfolgt nichts anderes als das Ziel einer gerechteren Welt.

## Impulse für gemeinwohlorientiertes Wirtschaften heute

Welche Beiträge können Unternehmer zum Gemeinwohl leisten und einen Sinnhorizont für Handel, Dienstleistung und Produktion öffnen? Die Unternehmertage wollen Impulse zu einer wertorientierten Unternehmenskultur geben und exemplarisch Modelle bekannt machen, die aufzeigen, dass wertorientiertes unternehmerisches Handeln auch ökonomisch erfolgreich ist. Dazu brauchen wir mutige, risikobereite Unternehmer, die als Pioniere neue Herausforderungen meistern und vertraute Denkschablonen hinter sich lassen. Dazu brauchen wir Unternehmerinnen, die sich Problemen solange innovativ und zupackend stellen, bis tragfähige Lösungen gefunden worden sind.

Drei Ansätze, wie sich dieser Sinnhorizont einer Gemeinwohlorientierung konkret in Unternehmen umsetzen lässt, möchte ich Ihnen vorstellen.

## Auswirkung auf das Gemeinwohl messen

Das Gemeinwohl zu beachten, setzt voraus, die Auswirkungen unseres Wirtschaftens überhaupt wahrzunehmen und zu messen. Über ein Jahr ist es her, dass in Bangladesch im April 2013 beim Einsturz einer neungeschossigen Produktionsstätte für Kleidung in Sabhar über 1000 Textilarbeiterinnen den Tod fanden. Die Bauqualität war bekannt, und die Risse in den Wänden waren offenkundig. Vorher hatte es bei ähnlichen Vorfällen schon öfters Hunderte Tote gegeben und nachher wieder. Der Einsturz ist uns nicht so fern, wie es den Anschein haben könnte, denn dort werden die bekannten Marken hergestellt, die in den hiesigen Geschäften und Einkaufsstraßen zum Shoppen locken. Ein Jahr später ist die Bilanz der Übernahme von Verantwortung durchgewachsen, die Verhandlungen sind zäh. Immer noch entziehen sich einige Unternehmen Entschädigungszahlungen und meiden verpflichtende Standards. Erlauben Sie mir, an diesem Beispiel von komplexen Produktionsprozessen zu bestätigen, dass am Ende einer langen Kette von Verantwortlichkeiten in Wirtschaftssystemen tatsächlich Menschen sterben.

Um dem Gemeinwohl zu dienen wäre es wichtig, Transparenz bei der Zuliefererkette und bei den Produktionsbedingungen herzustellen. Solange das Gemeinwohl beim Controlling keine Rolle spielt, ist auch eine Steuerung von Unternehmen in Richtung Gemeinwohlförderung oder auch nur Gemeinwohlverträglichkeit kaum denkbar. Erst wenn sich dies ändert, ist es vorstellbar, dass irgendwann einmal nur noch Grabsteine aufgestellt werden, die ohne

## ZWISCHEN RAUM für Forschung – Bildung – Dialog



**Tagungen aus**  
Theologie, Philosophie  
Spiritualität, Ethik  
Geschichte, Literatur  
Kunst, Architektur  
Musik, Theater, Film

**Kardinal-Jaeger-Haus – Tagungsstätte**  
▪ der Katholischen Akademie Schwerte  
▪ für Gastveranstalter aus Kirche und Gesellschaft  
▪ 12 Tagungsräume, 35 Einzel-/17 Doppelzimmer, Akademie-Restaurant, moderne Tagungstechnik



Träger:  Erzbistum Paderborn

Akademie des Erzbistums Paderborn  
Kardinal-Jaeger-Haus

Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte  
Tel. (02304) 477-0  
info@akademie-schwerte.de  
www.akademie-schwerte.de

## Ihr Ostpreußenspezialist und Reisebüro



### TOP-Angebote

#### St.-Petersburg-Reise

Riga, Tallinn, Vilnius, Berg der Kreuze u. vieles mehr

#### Baltikum-Reise mit Helsinki und

#### Minikreuzfahrt auf der Ostsee

#### Nordostpreußen: Königsberg, Cranz

Rauschen, Insterburg, Tilsit, Wehlau, Nidden, Memel

#### Naturparadies Ostpreußen

Stettin, Danzig, Marienburg, Frauenburg, Elbing  
Oberlandkanal, Mohrunge, Lötzen, Nikolaiken,  
Goldap, Lyck, Ortelsburg, Thorn, Posen

#### Tschechien: Böhmisches Paradies, Prag, Harrachov

#### Schlesien: Breslau, Krakau, Riesengebirge,

Bei allen Reisen Betreuung durch qualifizierte Reiseleitung!

Beachten Sie unseren **Frühbucherrabatt**.

## Reisedienst Warias GmbH

Erich-Ollenhauer-Str. 42, 59192 Bergkamen

Tel: 02307/88367 Fax: 02307/83404

E-Mail: Info@Reisedienst-Warias.de

www.warias-reisen.de



Erzbischof Hans-Josef Becker beim Unternehmertag 2014 mit (v. l.) Ullrich Sierau, Dortmunder Oberbürgermeister, Jürgen Reineke, Vorstand Bank für Kirche und Caritas Paderborn, Martin Wilde, BKU, Prof. Dr. Gesine Schwan, Berlin, und Kommende-Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt.

die Hilfe von Kinderarbeit hergestellt wurden. Erst dann ist es vorstellbar, dass Hersteller von Elektronikgeräten die Einhaltung der Menschenrechte über die gesamte Lieferkette nachweisen können (und nicht nur die äußere Qualität). Erst dann ist es vorstellbar, dass Konsumenten durch Siegel und Zertifikate geführt beim Konsum wertorientierte Entscheidungen treffen – oder besser noch: sich auf ihre verantwortungsvollen Hersteller treu verlassen dürfen.

Daher unterstütze ich alle Unternehmerinnen und Unternehmer, die in ihrer Bilanz versuchen, Auswirkungen auf das Gemeinwohl zu erfassen und dabei sind, ein stimmiges, praxistaugliches Konzept zu entwickeln, um Auswirkungen auf das Gemeinwohl zu bilanzieren und damit auch neu auszurichten. Das ist hoch komplex und nicht einfach zu steuern. Der Weisheit letzter Schluss ist noch nicht gefunden. Aber diese Initiativen sind hoffnungsvolle Ansätze, um Unternehmen gemeinwohldienlich zu orientieren, um die vorhandenen Maßnahmen zu belegen und miteinander zu vergleichen – um in einen guten Wettbewerb einzutreten.

## Arbeit für benachteiligte Bevölkerungsgruppen anbieten

Das Gemeinwohl zu beachten heißt, die Auswirkungen auf den sozialen Zusammenhalt in einer Gesellschaft zu berücksichtigen.

Der Fachkräftemangel sensibilisiert Unternehmen zusätzlich für die anspruchsvolle Aufgabe, gute Mitarbeiter zu gewinnen, zu fördern und dauerhaft an das Unternehmen zu binden. Da ist es für mich mehr als irritierend, wenn eine Studie des Sachverständigenrats Migration und Integration (SVR) vom März 2014 feststellt, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund im Vergleich zu deutschen Jugendlichen am Ausbildungsmarkt benachteiligt werden.

Daher unterstütze ich alle Unternehmen, die die Chance ergreifen, sich von Wettbewerbern abzuheben und eine positive Kultur des Miteinanders für die Zukunft aufzubauen, Firmeninhaber, die nicht nur die Diskriminierung von ausländischen Bewerbern unterlassen, sondern eine Kultur der Wertschätzung und Vorurteilsfreiheit in ihrem Unternehmen festigen. Eine solche Kultur werden wir in Zukunft in Deutschland und in Europa brauchen. Ich könnte gerade in dem Bereich „Förderung des sozialen Zusammenhalts“ noch vieles sagen zur Würde älterer arbeitender Menschen, zum Wert der Familie und der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie, zu fairen Löhnen und Gewinnbeteiligungen, die helfen, die Spaltung in Ärmere und Reichere abzumildern, und andere Maßnahmen, um Benachteiligte in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Die Art und Weise, wie Löhne ausgehandelt werden, nach welchen Prämissen eingestellt und beschäftigt wird: diese genuin unternehmerischen Entscheidungen können zu einem Dienst am sozialen Zusammenhalt aufblühen und ganz erheblich zum Gemeinwohl beitragen.

## Den Klimawandel und die Energiewende gestalten

Das Gemeinwohl zu beachten, wirkt sich darauf aus, ob und wie wir die Schöpfung bewahren.

Wenn ich den Bericht des Weltklimarates vom März 2014 zum menschenverursachten Klimawandel lese und von dem steigenden Risiko für Bürgerkriege, Hungersnöte und Überflutungen höre, wenn vor schweren, tief greifenden irreparablen Schäden in Billionenhöhe gewarnt wird, wenn die Autoren des Berichts herausstellen, dass weltweit besonders die arme Bevölkerung von den Folgen am schwersten betroffen ist, dann irritieren mich alle Initiativen, die die Energiewende verlangsamen und abschwächen wollen. Selbstredend stellt sich jede Veränderung, auch die der Energiewende, gegen Interessen vieler, die sich im bisherigen Status quo gut etabliert haben. Und ich bin mir im Klaren darüber, dass diese Umstellung mit messbaren Kosten verbunden ist. Doch wenn wir mit unseren Bemühungen zur Energiewende nicht erfolgreich sind, hat das sehr wohl Auswirkungen auf das weltweite Gemeinwohl.

Ein Grund mehr, alle vorwärts schauenden Initiativen zu unterstützen, und selber die Initiative im eigenen Unternehmen zu ergreifen, gerade in der Sorge um das Weltgemeinwohl.

Daher unterstütze ich Handwerksbetriebe, die in großem Maße ihren Anteil an dieser Aufgabe übernehmen, indem sie fachkundig im Eigenheim beraten und überzeugen. Fachleute tragen maßgeblich zur Umsetzung bei, indem



Mit dem Unternehmerpreis „Erfolgreich nachhaltig“ wurde während des Unternehmertages die Bäckerei und Konditorei Kanne aus Lünen u.a. für ihr zukunftsweisendes Energiekonzept und den vorbildlichen Umgang mit Mitarbeitern ausgezeichnet. Neben Prälat Dr. Peter Klasvogt die Inhaber der Bäckerei Wilhelm Kanne jr. und Wilhelm Kanne.

sie etwa bei energetischen Sanierungen und technischen Innovationen ihr Wissen, ihr Können und ihre Erfahrung einbringen. Sie helfen, Energie einzusparen, auch in unseren Gemeinden und Pfarreien. Ohne ihre Kompetenzen ist diese Wende gar nicht denkbar.

## Fazit

Ich möchte die von mir angesprochenen Themen in der Diktion unseres Papstes Franziskus in dessen Apostolischem Schreiben Evangelium gaudium, das ja bei Wirtschaftsverbänden kontrovers diskutiert wird, noch einmal pointiert formulieren:

Indem Sie Verantwortung für Ihre Zuliefererketten und Subunternehmer übernehmen, sagen Sie „Nein“ zu einer Wirtschaft, die tötet.

Indem Sie vorurteilsfrei Migranten, Ältere und Frauen einstellen, sagen Sie „Nein“ zu einer Wirtschaft, die ausschließt.

Indem Sie faire Löhne zahlen, gerade im unteren Lohnniveau, sagen Sie „Nein“ zu einer wachsenden Spaltung in Arm und Reich.

Indem Sie die Schöpfung und den Klimaschutz achten, sagen Sie „Nein“ zu einer Gier nach Macht und Besitz, die eine wehrlose Umwelt den eigenen Interessen unterwirft.

Dann dient die Wirtschaft dem Menschen. Dann wird die gesamte Wirtschaftspolitik an der Würde des Menschen und an dem Gemeinwohl ausgerichtet. Dann werden Menschen nicht ausgeschlossen, sondern in die Wirtschaft integriert. Dann leisten Unternehmerinnen und Unternehmer ihren Beitrag und hinterlassen den heutigen Kindern eine gerechtere Welt. Und sie erschließen sich einen übergreifenden Sinn in ihrem Wirtschaften – sie leben Werte, die sie in ihrem Leben achten und die oft auch ihren Glauben an den gerechten und menschenfreundlichen Gott widerspiegeln.

Passgenaue Lösungen für unsere Kunden aus Kirche und Caritas.

*Besser maßgeschneidert als von der Stange!*

*Die Bank von Mensch zu Mensch*

**Bank für Kirche und Caritas eG**

Kamp 17, 33098 Paderborn · Tel. 05251/121-0  
www.bkc-paderborn.de · info.service@bkc-paderborn.de



**Bestattungen** für Dortmund 

 Susanne Wolf  
**Friedhofsgärtner Dortmund eG**  
www.fuer-dortmund.de  **0231 562293-33**  
24 Stunden - jeden Tag erreichbar!

**Friedhofsgärtner** für Dortmund 

 Martin Struck  
**Friedhofsgärtner Dortmund eG**  
Treuhandstelle für Dauergrabpflege  
Am Gottesacker 52 - 44143 Dortmund  **0231 562293-0**  
Grabpflege - Neuanlagen - Vorsorge

**Weber**  immer erreichbar

**Bestattungshaus** GmbH

www.bestattungshaus-weber.de

 **0231 925050-0**

**Ihre Hilfe kommt an – bei den Menschen in Osteuropa!**

Mit Ihrer Spende tun Sie viel Gutes!

Spendenkonto 94 / LIGA Bank eG/ BLZ 750 903 00  
www.renovabis.de

 **Renovabis**

# INGENBLEEK

Malerbetrieb

**ARMIN INGENBLEEK  
MALERBETRIEB GMBH**  
Brackeler Hellweg 66  
44309 Dortmund  
Telefon: 02 31 25 24 26  
[www.ingenbleek-malerbetrieb.de](http://www.ingenbleek-malerbetrieb.de)

WIR LEBEN HANDWERK  
[www.handwerksgruppe.de](http://www.handwerksgruppe.de)



„Meistens belehrt uns der Verlust  
über den Wert der Dinge.“ Arthur Schopenhauer



Büren, Haus der Begegnung, Fassadenrestaurierung



wibbeke  
**denkmalpflege**

**wibbeke denkmalpflege GmbH**  
**restaurierungswerkstatt**  
Meteorstraße 6 | D-59590 Geske  
Tel.: 0 29 42 - 9 88 68-90 | Fax: 9 88 68-99  
[www.wibbeke-denkmalpflege.de](http://www.wibbeke-denkmalpflege.de)

# Kommende-Sommerzirkus

Über 100 Jugendliche aus den Dortmunder Hauptschulen Husen und Wickede sowie Kamen und der Gesamtschule Scharnhorst feierten zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern, Lehrern und Ausbildungspaten im Kommendepark zum ersten Mal den „Kommende Sommerzirkus“.

Zum Abschluss der Sozialen Seminare 2013/2014 hatte die Kommende eingeladen. Der Herner Zirkus „Schnick-Schnack“ begleitete das Fest. In Workshops aus ihrem Programm „Zirkus macht stark“ wie Akrobatik, Jonglage, Feuerkunst konnten die jungen Leute neue, bisher nicht geahnte Fähigkeiten an sich entdecken.

Zum Abschluss der Sozialen Seminare erhielten die Schüler und Schülerinnen im Rahmen einer kleinen Zirkusshow ihre



Die Teilnehmer der Sozialen Seminare erhielten ihre Zertifikate, hier die Gruppe des Kurses „selbstbewusst, kompetent, solidarisch“ an der Gesamtschule Dortmund-Scharnhorst.

Zertifikate. Vom Fest waren sie begeistert. Zugleich konnten sie das neue Jugendgästehaus der Kommende-Stiftung beneVolens in Augenschein nehmen. Insgesamt ein überaus gelungener Tag, der wohl Wiederholung finden wird.



# Benachteiligte Jugendliche fördern. Soziale Seminare der Kommende

**Detlef Herbers arbeitet seit 1992 als Dozent für sozial-ethische Bildung in der Kommende. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Jugendbildung mit benachteiligten Jugendlichen. Seit 1997 ist er zusätzlich mit der Stellvertretung des Direktors beauftragt.**

## Welche Rolle spielt die Jugendbildung in der Arbeit der Kommende Dortmund?

Die Arbeit mit Jugendlichen hat in der Kommende eine lange Tradition: von dem breiten und vielfältigen Angebot der Primaner-Tagungen in den sechziger bis achtziger Jahren, zahlreichen Jugendwerkwochen mit Auszubildenden aus industriellen Großbetrieben und Pflegeschulen vor allem in den siebziger und achtziger Jahren bis hin zu den Tagen der Berufsvorbereitung Ende der neunziger Jahre. Zu ihrer Zeit waren diese Angebote stark besucht. Es sind mehrere hundert junge Menschen jährlich durch die Kommende gegangen. Heute konzentrieren wir uns auf die Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen.

## Wie kam es zu diesem Wandel?

Ein Grund ist schlicht, dass die Nachfrage nach den Angeboten zurückgegangen ist. Eine ähnliche Veränderung haben wir auch in der Erwachsenenbildung: frei ausgeschriebene Seminare zu politischen oder sozialen Themen am Wochenende haben keine Konjunktur. Die Menschen informieren und bilden sich ihre Meinung über andere Kanäle und Medien.

Das ist schon länger, auch schon vor dem Aufkommen der neuen sozialen Medien, ein Trend. Man mag das wegen der Qualität solcher Meinungsbildung bedauern, aber die Zeiten sind so und wir müssen neue Wege gehen. Es gab aber in der Kommende auch organisatorische Veränderungen und eine Verlagerung von Schwerpunkten. In dieser Situation war uns die Konzentration auf die Arbeit mit sozial benachteiligten Jugendlichen wichtig, weil hier der größte Bedarf, aber auch die größte Herausforderung besteht.

## Neue Wege – wie sehen die in der Kommende aus?

Gerade für die Jugendbildung insgesamt gilt: ohne Kooperationen mit anderen Organisationen, vor allem Schulen, bei uns auch Ausbildungsbetrieben, läuft gar nichts. Kooperationen fallen aber nicht vom Himmel. Sie müssen sich bekannt machen, ein attraktives zeitgemäßes Angebot haben, Verantwortliche überzeugen in Zeiten, wo Haupt- oder Gesamtschulen tagtäglich sich mühen, überhaupt ihren Alltag bewältigt zu bekommen. In den letzten Jahren ist uns diese Überzeugungs-

arbeit sehr gut gelungen. Wir haben eine dynamische Entwicklung bei der Zusammenarbeit mit Schulen, neuerdings auch mit Ausbildungsbetrieben. Zu Gute kommen uns dabei unsere langjährigen Erfahrungen mit dem Sozialen Seminar an der Katholischen Hauptschule in Dortmund-Husen.

## Dieses Seminar gibt es jetzt schon fast vierzig Jahre: Haben die Teilnehmer bessere Chancen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen?

Ja natürlich haben die Schülerinnen und Schüler des Sozialen Seminars bessere Chancen. Wenn ein Personalverantwortlicher sieht, dass ein Bewerber ein Jahr lang freiwillig und zusätzlich sich engagiert; wenn er sich in diesem Jahr mit wichtigen gesellschaftlichen, auch wirtschaftlichen Themen auseinandersetzt; wenn er in diesem Jahr seine kommunikative Kompetenz, sein Sozialverhalten und seine Teamfähigkeit trainiert; wenn er es lernt, sachgerecht seine eigene Meinung zu vertreten und gleichzeitig kritikfähig zu sein: so jemand hat im Bewerbungsverfahren immer bessere Chancen. Und wenn über dem Abschlusszertifikat das Logo der Kommende steht, ist das in einigen Betrieben sicherlich auch hilfreich.

Aber: Ich bin über zwanzig Jahre in dem Arbeitsfeld tätig. Was sich seit einigen Jahren gravierend verändert hat ist, dass Hauptschüler kaum noch Chancen auf einen Ausbildungsplatz haben – ob nun mit Diplom Soziales Seminar oder nicht.

Sie passen nicht mehr zu den gestiegenen Qualifikationsanforderungen in den Ausbildungsberufen. Und sie unterliegen der Konkurrenz mit guten Realschülern und Abiturienten, die in früher klassische ‚Hauptschülerberufe‘ drängen. Diese Situation ist frustrierend, wenn es bei allem Engagement keinen Übergang in die Arbeitswelt gibt. Wir haben deswegen gemeinsam mit der Leitung der Hauptschule vor drei Jahren ein einjähriges Ausbildungspatenschaften-Projekt auf den Weg gebracht. Wir begleiten die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen bei der Ausbildungsplatzsuche. Ausbildungspaten kümmern sich persönlich um einzelne Schüler.

Unsere „Vermittlungsquote“ in den ersten Jahren kann sich sehen lassen. Sie liegt deutlich über dem üblichen Durchschnitt, aber noch zu viele landen in der Warteschleife.

## Beobachten Sie Verhaltensänderungen bei den Schülern, wenn sie an einem Sozialen Seminar teilgenommen haben?

Also wenn es diese Änderungen im Verhalten nicht gäbe, dann gäbe es auch schon lange kein Soziales Seminar mehr. Im Übrigen verändert sich nicht nur das Sozialverhalten,

sondern werden auch die Schulleistungen besser. Die Schülerinnen und Schüler treten am Ende des Seminars viel selbstbewusster auf, sie haben gelernt rücksichtsvoller miteinander umzugehen, sie respektieren die Meinungen und Interessen anderer usw. Das sagen sie selbst von ihrem Erfolg und dem Nutzen des Seminars. Und sie sind stolz, dass sie trotz der Durststrecken und Mühen auf dem Weg das Soziale Seminar absolviert haben.

### Was kennzeichnet eigentlich heute diese Schüler? Wo sehen Sie die größten Herausforderungen?

Zusammenfassend gesagt: Viele geringqualifizierte oder sozial benachteiligte Jugendliche, was ein Unterschied ist, aber oft zusammenfällt, zeigen sich demotiviert, frustriert, perspektivlos, apathisch.

Sie haben eine geringe Frustrationstoleranz. Auf Kritik reagieren sie schnell verweigernd und aggressiv.

Selbstbestimmt das eigene Leben zu gestalten überfordert sie. In der Zusammenarbeit mit diesen jungen Menschen ist erschreckend, wie wenig Wertschätzung sie in ihrem Leben erfahren. Zwangsläufige Konsequenz ist die Erkenntnis: „Wir können nichts. Uns braucht keiner“. Was mich selbst immer wieder erschüttert, wie resignativ diese Schülerinnen und Schüler sind. Die Herausforderungen lauten entsprechend: Selbstvertrauen aufbauen, Motivation und Perspektiven entwickeln. Das geht nur über wertschätzenden Umgang und mit viel Spaß und positiven Erfahrungen in der Seminararbeit. Dann ist auch die eigentliche „Bildung“ erfolgreich. Was dahinter steht: Jugendliche brauchen für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit Lernorte sozialer Erfahrungen. Orte, an denen sie lernen, welche berechtigten Bedürfnisse andere Menschen haben und an denen sie ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche überprüfen. Darüber finden sie ihren Ort in der Gesellschaft und die Perspektiven für ihr Leben. Solche Lernorte sozialer Erfahrungen gibt es für Jugendliche immer weniger. Die Schule kann das aus verschiedenen Gründen nicht leisten, dafür ist sie auch nicht geschaffen. Die außerschulische Jugendbildung, wie etwa in der Kommende, wäre eine Alternative, weil wir unter anderen Rahmenbedingungen mit den Jugendlichen arbeiten können. Deswegen macht ja auch eine Kooperation von Schulen und außerschulischer Bildung viel Sinn.



Der Diplom-Theologe Detlef Herbers hat in Münster katholische Theologie, Politikwissenschaft und Publizistik studiert. Nach dem Studium hat zunächst am Lehrstuhl für Dogmatik und ihre Hermeneutik bei Thomas Pröpper gearbeitet bevor er 1992 zur Kommende kam.

### Können Sie ein Beispiel geben, was sie mit sozialen Erfahrungen meinen?

Ein typisches Beispiel ist eine schwierige Schülerin mit schwachen Schulnoten, die ein dreiwöchiges Betriebspraktikum in einer Altenpflegeeinrichtung macht, wahrscheinlich zunächst eher widerwillig. Wenn Sie danach mit dem Mädchen über ihrer Erfahrungen reden, wird sie strahlend berichten, wie lieb und freundlich die alten Menschen zu ihr waren, wieviel Spaß es gemacht hat, mit den Alten zu spielen oder spazieren zu gehen. Was ist passiert: Sie hat Anerkennung erfahren nur dafür, dass sie da war. Sie hat andere Menschen froh gemacht und erlebt, dass sie zu etwas nütze ist. Darauf aufbauend kann sie ihre Persönlichkeit entwickeln. Das ist mit sozialen Erfahrungen und ihrer Bedeutung im Jugendalter gemeint. Diese Schülerin wird vermutlich sogar eine Ausbildung als Altenpflegerin anstreben. Dann beginnen die nächsten Schwierigkeiten, weil ihre bisherige Qualifikation dafür nicht reicht. Aber sie hat jetzt eine Perspektive für sich und Orientierung für ihr Leben gefunden.

### Was sind Schwerpunkte der Jugendbildung?

Wie gesagt konzentrieren wir uns in der Kommende auf die Arbeit mit

sozial benachteiligten Jugendlichen.

Wir bieten Projekte und Kurse zur Gewalt- und Suchtprävention, aber auch Fragen der Gerechtigkeit in einer globalen Welt und der Demokratie an. Im Sozialen Seminar, einem Jahreskurs mit dem Titel „selbstbewusst, kompetent, solidarisch“, lernen die Schülerinnen und Schüler sozialethische Grundpositionen kennen. Damit sind etwa das Menschenbild und die Prinzipien der kirchlichen Sozialverkündigung, aber auch die Grundwerte politischen Zusammenlebens wie Menschenrechte und Demokratie gemeint.

Neben dem gesellschaftlichen Sachwissen sind, wie eben geschildert, Übungen und Trainings zum Sozialverhalten und sozialen Kompetenzen Bestandteil der Angebote. Wichtig bleibt unser Anliegen: mit den Angeboten möchten wir die Jugendlichen unterstützen, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und selbstbestimmt ihr Leben gemeinsam mit anderen in die Hand zu nehmen. Daneben bieten wir zurzeit für Auszubildende recht erfolgreich Start-up Seminare zum Beginn der Ausbildung an. Mit Krankenpflegeschulen arbei-

ten wir bei pflegeethischen Themen oder zu Kommunikation und Gesprächsführung zusammen.

### Welche Rolle spielt die Arbeit mit den Jugendlichen in der Kommendarbeit insgesamt?

Ein ehemaliger Kollege hat immer betont, dass Sozialethik sich immer konkreten Problemen stellen muss. Damit lässt sich eigentlich die Arbeitsweise der Kommende insgesamt gut kennzeichnen: Nicht nur über die bessere Politik zu reden, sondern auch konkret – im Rahmen unserer Möglichkeiten etwas tun. Und die Sorge um junge Menschen, denen der Zugang in die Gesellschaft und die Arbeitswelt verschlossen ist, gehört zu den größten sozialen Herausforderungen unserer Zeit. Wir erfahren für dieses Engagement übrigens großen Respekt von allen Seiten. Das merken wir z. B. in der Unterstützung unserer Stiftung „beneVolens“, die wir 2009 für unsere Jugendbildung gegründet haben. Auch für unsere Glaubwürdigkeit und unser Image ist die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen wichtig. Es gibt unserer Arbeit Bodenhaftung.

### Sie sind jetzt lange dabei: Können Sie Ihr „Highlight“ aus dieser Arbeit nennen?

Schöne Momente gibt es eigentlich immer wieder. So mühsam und herausfordernd die Arbeit mit diesen Jugendlichen auch ist: für ihre Arbeit bekommen sie positive und dankbare Rückmeldungen wie sonst nirgends. Richtig überrascht haben mich die Schülerinnen und Schüler vor einigen Jahren bei der Abschlussreflexion. Auf die Frage nach dem Lernerfolg sagten gleich eine Reihe der Jugendlichen: das Prinzip Subsidiarität.

Sie konnten das schwierige Wort nicht nur fehlerfrei aussprechen, sondern auch mit eigenen Worten beschreiben, was dieses Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ bedeutet. Verstanden hatten sie das Prinzip auch, weil sie darin ihre persönliche Situation wiederfanden - die Einsicht auf Unterstützung angewiesen zu sein, aber bitte so, dass wir fähig werden, selbstbestimmt unser Leben zu führen. Eine Gesellschaft, die in diesem Sinne subsidiär ist, fanden sie überaus attraktiv.

Ein Zwischenbericht zum Projekt German-CIM

# Qualitätskriterium „Katholisch“

**Mit German-CIM hat das Erzbistum Paderborn im Jahr 2012 ein neues innovatives Projekt gestartet mit dem Ziel, das christliche Profil von katholischen Krankenhäusern nachhaltig zu stärken. Der Name CIM steht für das Qualitätsinstrument Catholic Identity Matrix, das vor 10 Jahren in den USA entwickelt und seitdem bereits in mehr als 50 katholischen US-Krankenhäusern erfolgreich eingesetzt worden ist. Projektträger ist der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. in Kooperation mit dem Sozialinstitut Kommende Dortmund.**

## Verbindliche Werte

Angesichts der vielfältigen Veränderungen in Gesellschaft und Kirche zeigt sich aktuell für Organisationen mehr und mehr die Notwendigkeit, klar und verständlich zu benennen, für welche Überzeugungen und Werte sie stehen und wie diese in ihre Arbeit einfließen. Auch im Bereich des Gesundheitswesens ist ein solcher Trend festzustellen: Katholische Krankenhäuser müssen heute sowohl organisationsintern (Mitarbeiterschaft) als auch -extern (Patienten, Angehörige) beschreiben können, für welche Grundwerte und Prinzipien sie sich einsetzen. Dies erfordert von den Einrichtungen ein hohes Maß an Selbstreflexion und die Fähigkeit, das eigene Wertefundament nachvollziehbar und verständlich für die Menschen darzulegen.

## Selbstbewertung

Im Rahmen des Projekts German-CIM nehmen aktuell vier katholische Krankenhäuser im Erzbistum Paderborn am Prozess einer christlichen Qualitätsentwicklung teil.

Neben dem Dreifaltigkeitshospital in Lippestadt sind das St. Elisabeth-Krankenhaus in Dortmund-Kurl, das Katharinenhospital in Unna sowie das Marienkrankenhaus in Schwerte am Projekt German-CIM beteiligt. Die vier Krankenhäuser haben bereits ein sogenanntes Assessment durchgeführt, bei dem repräsentativ ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Hierarchieebenen das christliche Profil ihrer Einrichtung bewertet haben. Im Rahmen dieser Selbstbewertung wurden gezielt Stärken sowie notwendige Entwicklungsbedarfe in den Krankenhäusern in den Blick genommen. Mit dem Einsatz von German-CIM stellen die Krankenhäuser ihre eigenen Potentiale in den Dienst einer kontinuierlichen christlichen Qualitätsausrichtung.

## Erste Ergebnisse

Sich bewusst und systematisch mit der christlichen Identität auseinanderzusetzen, ist für Beschäftigte in den katholischen Krankenhäusern teilweise neu und auch herausfordernd. Die Assessments haben gezeigt, dass es einer Anstrengung bedarf, in positiver Weise zu beschreiben,

worin die christliche Prägung der Einrichtung besteht bzw. sich das katholische Profil zeigen soll. Im Rahmen der Selbstbewertung haben die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konkrete Ideen und Vorschläge benannt, wie sich ihr Krankenhaus in Übereinstimmung mit dem christlichen Grundauftrag künftig noch besser aufstellen und so authentisch handeln kann. Die Vorschläge sind in Maßnahmenpläne der beteiligten Krankenhäuser eingeflossen mit dem Ziel, das christliche Profil der Einrichtungen im Dienst der Menschen nachhaltig zu stärken.

## Experten-Workshop

Im Mai 2014 fand im Sozialinstitut Kommende Dortmund ein Experten-Workshop statt. Ziel war dabei die Qualitätsüberprüfung und inhaltliche Weiterentwicklung von German-CIM. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Pilot-Krankenhäusern haben gemeinsam mit den Projektverantwortlichen konkrete Möglichkeiten der weiteren Adaptierung und Optimierung der CIM-Instrumente diskutiert.

Der Experten-Workshop hat einmal mehr die Aktualität und Notwendigkeit der Frage nach der christlichen Identität von katholischen Krankenhäusern aufgezeigt. Als roter Faden wurde deutlich:

1. German-CIM bietet einen innovativen Ansatz für eine ganzheitlich-systematische Erhebung, Selbstbewertung und Implementierung der christlichen Identität im katholischen Krankenhaus. Entscheidend ist, dass die Bewertung

### CIM = Catholic Identity Matrix

- Projekt des Erzbistums Paderborn
- *Projektträger:* Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e. V. in Kooperation mit dem Sozialinstitut Kommende Dortmund
- *Projektziel:* Erhebung, Selbstbewertung und Implementierung der christlichen Identität (Profil) in katholischen Krankenhäusern
- *Projektzeitraum:* September 2012 – September 2015
- *Homepage:* [www.german-cim.de](http://www.german-cim.de)

# GEHEIMNIS

## ESSENER ADVENTSKALENDER 2014

**Sich an dem Zauber der Advents- und Weihnachtszeit freuen – und sich zugleich auf ihre große Verheißung einlassen: darum geht es dem Essener Adventskalender. Dieser Kalender ist gemacht für alle, die mit Kindern zeitgemäße christliche Anregungen suchen, um in dieser besonderen Zeit im Jahr mehr Miteinander, Freude und Sinn zu erfahren.**



- ★ für Mütter, Väter, Kinder
- ★ für Kindertagesstätten und Schulen
- ★ für Familiengottesdienste
- ★ für Gemeindegruppen

### Die 4 Adventssonntage

- ★ Anfangen: ein Geheimnis
- ★ Erwarten: ein Geheimnis
- ★ Erkennen: ein Geheimnis
- ★ Empfangen: ein Geheimnis

### Unsere Themen in diesem Jahr

- ★ Hüttest du gerade ein Geheimnis?
- ★ Schatztruhen basteln
- ★ Das Leben ist mehr ...
- ★ Ein Kind verändert die Welt
- ★ Marias Geheimnis
- ★ Liebes Tagebuch!
- ★ Geheimzeichen ICHTYS
- ★ Pst! Streng geheim!
- ★ ...



### Außerdem

- ★ Barbara, Nikolaus und Lucia: Heilige für heute!
- ★ Geschichten, Bücher- und Medientipps zum Thema
- ★ Preisrätsel
- ★ Adveniat, Sternsinger-Aktion und Weihnachten weltweit
- ★ viele Lieder, Bastelideen, Rezepte, Spiele und weitere Impulse

**Begleitmaterial:**  
CD mit den Liedern  
des Kalenders!



### Bestellmöglichkeiten:

• **borro medien gmbh**  
Wittelsbacherring 7-9, D-53115 Bonn  
Tel.: 02 28/72 58-0, Fax 02 28/72 58-1 89  
<http://www.essener-adventskalender.de>

• **Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag Paderborn**  
Karl-Schurz-Str. 26, D-33100 Paderborn  
Tel.: 0 52 51/1 53-0, Fax: 0 52 51/1 53-1 04  
<http://www.bonifatius.de/advent>

• **Deutscher Katecheten-Verein e.V.**  
Preysingstr. 97, D-81667 München  
Tel.: 0 89/4 80 92-12 45; Fax: 0 89/4 80 92-12 37  
<http://www.katecheten-verein.de>

• **katholische Pfarrämter**  
**Preis: 3,00 €/St.** (+ Versandkosten-pauschale, ab 16 St. versandkostenfrei)

nicht von außen erfolgt, sondern als ein Selbstbewertungsverfahren konzipiert ist, in das repräsentativ ausgewählte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses eingebunden werden.

2. Im Anschluss an ein Assessment definiert das katholische Krankenhaus konkrete Aufgabenbereiche, in denen die christliche Identität (Profil) nachhaltig gestärkt werden soll. Dabei kann der Schwerpunkt sowohl auf die strategische Grundausrichtung (z. B. Leitbild, Grundwertekatalog, etc.) als auch auf diverse Einzelmaßnahmen im operativen Arbeitsalltag (z. B. Seelsorgeangebote, ethische Verhaltensweisen, etc.) gelegt werden.

Mit dem Experten-Workshop in der Kommende Dortmund haben die beteiligten Krankenhäuser einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung und Optimierung der Arbeitsinstrumente von German-CIM geleistet. Somit stellt der Workshop einen bedeutenden Meilenstein in der Weiterentwicklung und Etablierung von German-CIM als ganzheitlichem Qualitätsinstrument für die christliche Identitäts- und Profilbildung im katholischen Krankenhausbereich dar.

## User-Conference

Im Frühjahr 2014 findet ein weiteres Arbeitstreffen in der Kommende Dortmund statt. Bei der „User Conference“ werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den beteilig-



v. l.: Kooperationspartner im Projekt German-CIM: T. Dean Maines (Veritas Institute, Minneapolis), Brigitte von Germeten-Ortmann (Diözesan-Caritasverband Paderborn), Bill Brinkmann (St. Louis), Dr. Thomas Günther (Projektleiter German CIM) und Dr. Peter Klasvogt (Kommende)

### GRUPPENARRANGEMENT



**Erleben Sie einen Tag an der Weser im Zeichen des UNESCO-Weltkulturerbes Corvey inklusive Schifffahrt, Führungen und Mittagsbuffet.**

Sie starten mit einer Stadtführung durch Höxters historische Altstadt. Die sachkundigen Stadtführer/innen vermitteln Ihnen neben Wissenswertem zu den Fachwerkhäusern, der Geschichte der Stadt und den Zeugen Corveys in Höxter auch zahlreiche Anekdoten. Auf der anschließenden Weserschifffahrt zum UNESCO-Weltkulturerbe Corvey können Sie die reizvolle Landschaft des Weserberglandes genießen. Anschließend stärken Sie sich im Schlossrestaurant beim „Corveyer Marktbuffet zum Welterbe“. Ganz im Zeichen des 2014 erworbenen UNESCO-Weltkulturerbe Titels steht die Führung „Von der Reichsabtei zum Weltkulturerbe“ in Corvey.

#### LEISTUNGEN

- 11.00 Uhr** Stadtführung „Geschichte(n) erleben“
- 12.45 Uhr** Schifffahrt von Höxter nach Corvey
- 13.30 Uhr** „Corveyer Marktbuffet zum Welterbe“ mit regionalen Zutaten, inkl. Wasser und Apfelschorle
- 14.30 Uhr** Besichtigung und Führung „Von der Reichsabtei zum Weltkulturerbe“ durch das UNESCO-Welterbe Corvey

→ buchbar für Gruppen ab 15 Personen von Mai bis September, eigene An- und Abreise

ab  
**€ 40,-**  
pro Person



**Buchungsstelle:**  
**TOURIST-INFORMATION HÖXTER**  
+49 5271. 19433 | info@hoexter-tourismus.de  
[www.hoexter-tourismus.de](http://www.hoexter-tourismus.de)

**Gefördert durch:**



EUROPAISCHE UNION  
Investition in unsere Zukunft  
Europäischer Fonds  
für regionale Entwicklung

Ministerium für Wirtschaft, Energie,  
Industrie, Mittelstand und Handwerk  
des Landes Nordrhein-Westfalen



**KULTURKREIS**  
**HÖXTER-CORVEY** gGmbH  
Schloss Corvey | 37671 Höxter  
+49 5271. 694010  
empfang@schloss-corvey.de  
[www.schloss-corvey.de](http://www.schloss-corvey.de)

ten Krankenhäusern „gute Beispiele“ präsentieren. Diese sollen veranschaulichen, wie die Einrichtungen aktuell ihr christliches Identitätsprofil sowohl nach innen (Mitarbeitende) als auch nach außen (Patienten, Bevölkerung) durch gezielte Maßnahmen nachhaltig stärken.

## Ausblick

Für die Beteiligten im Projekt German-CIM steht fest: Der Prozess einer christlichen Kulturentwicklung und -prägung erfordert von den katholischen Krankenhäusern viel Ausdauer und Überzeugungskraft. Bei einem solchen Prozess müssen viele kleine Schritte konsequent gegangen werden.

Der systematisch-ganzheitliche Ansatz von German-CIM unterstützt die katholischen Krankenhäuser, ein erkennbares christliches Identitätsprofil zu entwickeln und nachhaltig zu etablieren.

Eine Schlüsselrolle in diesem Prozess kommt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu. Ziel ist, dass sich die Mitarbeiterschaft in den katholischen Krankenhäusern mit den zentralen christlichen Grundwerten beschäftigt. Auf diese Weise kann es gelingen, dass die eigenen Mitarbeitenden selbst zu Wertebotschafterinnen und Wertebotschaftern werden, die die christlichen Werte in ihre tägliche Arbeit gegenüber Kollegen und Patienten oder Angehörigen glaubwürdig einfließen lassen. Ein solches Vorgehen wird die Kultur im Krankenhaus spürbar prägen und den Menschen eine Hilfe bieten, gerade in Zeiten von Krankheit, Leiden und Gebrechlichkeit den menschenfreundlichen Gott an der Seite ihres Lebens zu erfahren.

DR. THOMAS GÜNTHER, PROJEKTLEITER GERMAN-CIM

## Impressum k.punkt spezial

Herausgeber: Sozialinstitut Kommende Dortmund  
Prälat Dr. Peter Klasvogt

Redaktion: Detlef Herbers

Redaktionelle Mitarbeit: Christian Willmes

Fotos: Kommende Dortmund, KNA-Bild, privat,  
cdp/Jonas

Redaktionsanschrift: Sozialinstitut Kommende, Redaktion  
k.punkt, Brackeler Hellweg 144, 44309  
Dortmund

Erscheinungsweise: als Beilage der Kirchenzeitung „Der DOM“

Herstellung und Druck: Bonifatius GmbH, Druck, Buch, Verlag  
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

Anzeigenverkauf: Anzeigenagentur Schinke, Dortmund

Denkmalpflege • Kirchenrestauration  
Fassadensanierung • Mauerwerkreparatur  
Natursteinarbeiten • Fugarbeiten • Mauerwerkreinigung

**MEGALITH**

**BAU-HAMMER GMBH**

Profilstraße 9 • 58093 Hagen  
Tel. (02331) 37 670 -0 Fax -20  
[www.megalithgmbh.de](http://www.megalithgmbh.de)

**Schönlau**  
Gardinenstudio  
Raumausstattung

Winfriedstr. 51 • 33098 Paderborn  
Tel: 0 52 51 / 75 03 45 • Fax: 75 03 40  
email: [info@schoenlau-gardinen.de](mailto:info@schoenlau-gardinen.de)  
[www.schoenlau-gardinen.de](http://www.schoenlau-gardinen.de)

## Wohnen als Erlebnis

Stoffe spiegeln Trends wieder,  
Farben provozieren Stimmungen.  
Der Mix von Materialien macht  
Wohnen zum sinnlichen Vergnügen.



Gardinen • Teppiche • Kleinmöbel • Polsterarbeiten • Plissees • Insektenschutzanlagen

## HEW – Lätetechnik auf hohem Niveau.



Ausgereifte Antriebstechnik für den einwandfreien Betrieb von Geläut und Turmuhren – das ist unser Spezialgebiet seit über 100 Jahren.

HEW ist Ihr kompetenter Partner rund um die Uhr:

- Mechanische und elektronische Lätemaschinentechnik
- Zifferblätter und Zeiger
- Klöppel
- Holzjoche
- Glockenstühle aus Holz



Elektromotoren  
Lätemaschinen  
Kirchturmuhr

## Herforder Lätemaschinen

Herforder  
Elektromotoren-Werke  
Goebenstraße 106  
32051 Herford

[info@hew-hf.de](mailto:info@hew-hf.de)  
[www.hew-hf.de](http://www.hew-hf.de)  
fon (+49) 052 21 / 59 04 - 21  
fax (+49) 052 21 / 59 04 - 22

# 65 Jahre Sozialinstitut Kommende Dortmund

**Im Herbst feiert die Kommende Dortmund als Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn ihr 65-jähriges Bestehen.**

**Das Haus „Kommende“ selbst ist viel älter. Die frühere Niederlassung des Deutschritterordens wurde urkundlich erstmals 1290 erwähnt. In den folgenden Jahrhunderten erlebte die Kommende eine wechselvolle Geschichte, gerade in den Zeiten der Reformation, der Säkularisation 1804/05 und der Naziherrschaft. 1944 verstarb der letzte männliche Erbe der Familie Oberstadt, die die Kommende Anfang des 18. Jahrhunderts vom Ritterorden gepachtet und nach der Säkularisation käuflich erworben hatte. Um die Kommende vor dem Zugriff der Nationalsozialisten zu schützen, hatte er testamentarisch das Anwesen samt Park dem Erzbischof Paderborn vermacht, verbunden mit dem Wunsch, eine soziale Einrichtung zu gründen. Seine Witwe vollzog 1946 den letzten Willen ihres Mannes.**

---

## Anfänge des Sozialinstituts

---

Im Hintergrund der Institutsgründung standen bewegende Diskussionen in den Nachkriegsjahren, wie die Kirche den Neuaufbau Deutschlands, die Schaffung einer lebensfähigen Demokratie und einer neuen Wirtschaftsordnung, fördern kann. Es ist dem Engagement des damaligen Paderborner Seelsorgeamtsleiters Franz Hengsbach, dem späteren Ruhrbischof von Essen, zu verdanken, dass die Kommende Dortmund Heimat des neuen Sozialinstituts des Erzbistums Paderborn wurde. Der Paderborner Erzbischof Dr. Lorenz Jaeger weihte am 9. Oktober 1949 vor 90 Gästen feierlich in der Kommende das neue „Institut für Sozialarbeit“ ein. Gleichzeitig wurde der Förderverein der Kommende gegründet, um „Steine“ für den Aufbau des Instituts zu sammeln.

Kennzeichnend für die Arbeit sind von den Anfängen an bis heute bei allen späteren Ausdifferenzierungen zwei Schwerpunkte: Die „Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen“ (GSA) im Bergbau, später auch bei dem Adam Opel Werk Bochum, als Modell der arbeitsweltbezogenen Bildung sowie die Sozialen Seminare als langfristige Form politischer Bildung auf der Grundlage der Katholischen Soziallehre.

Das erste Seminar der GSA fand 1950 in der Kommende statt. In der Konzeption wurde am Anfang der Dialog mit führenden Unternehmerpersönlichkeiten mit den Kirchen über die Fragen einer neuen Sozialordnung der Betriebe gesucht. Die Einbeziehung der beiden großen Konfessionen in den Neuordnungsdialog räumte den Kirchen die Rolle einer moralischen Instanz für Grundfragen der Zusammenarbeit gesellschaftlicher Konfliktpartner ein.

Die Kirchen sind, mit eigenen sozialetischen Beiträgen, in dieser Zusammenarbeit Moderatoren eines „verbindli-

chen Dialogs“, nicht etwa die Schlichter oder Richter. Die Teilnehmenden bestimmen die Bildungsarbeit selbst, sie bringen ihre Probleme am Arbeitsplatz oder in der Ausbildung selbst zur Sprache, die eigenen Erfahrungen sind gefragt und tragen zur gemeinsamen Lösung von Problemen bei.

Lange bevor der moderne Begriff der Beteiligungsgerechtigkeit geprägt wurde, war „Beteiligung“ Prinzip in der GSA.

Die „Sozialen Seminare“ waren bis in die achtziger Jahre ein Markenzeichen der politisch-sozialen Bildung in nordwestdeutschen Diözesen. Frauen und Männer qualifizierten sich – ausgehend von der Katholischen Soziallehre –, um ihren Glauben im (betrieblichen und politischen) Alltag fundiert zu bezeugen. „Die Soziale Frage im Wandel“ oder „Politisches Handeln und politische Gemeinschaften“ waren u. a. thematische Bausteine dieser sich über zwei Jahre erstreckenden Kurse. Heute lebt das „Soziale Seminar“ in anderen Formen weiter. In Jahreskursen mit Haupt- und Gesamtschülern etwa oder der Sozialakademie „Europa eine Seele geben“, einer vierwöchigen Sommerschule mit osteuropäischen Seminaristen.

---

## Ausweitung der Arbeit

---

In den 50er Jahren wuchsen die Aufgaben der Kommende. Neu hinzu kamen die Jugendwerkwochen mit Auszubildenden aus Großbetrieben, die später vor allem im Haus Bockholt, einer Außenstelle der Kommende bis 1998, durchgeführt wurden. Im neuen Gesundheitsbereich wurden Tagungen für Krankenpflegeschülerinnen und -schüler angeboten. In bester Erinnerung sind bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Primaner- und Studentenkurse. Hier fanden sie Raum, ihre gesellschaftliche und religiöse Situation zu reflektieren und Strategien zum politisch-sozialen Engagement zu entwickeln. Auf die zurückgehende Nachfrage nach diesen Angeboten reagierte die Kommende mit neuen Projekten und Kursen. Gewalt- und Suchtprävention und das Soziale Lernen sind jetzt die Themen mit modernen Seminarkonzeptionen, in denen die Jugendlichen über Musik, Sport und Spiel lernen sich zu artikulieren und andere Lebensstile einzuüben. In diesen Ansätzen verknüpft das Sozialinstitut in seiner Bildungsarbeit gesellschaftliche und berufliche Integration.

Innovationen bedingen aber immer auch Investitionen, sowohl finanziell als auch personell. Um ihr Engagement gerade für benachteiligte junge Menschen auszuweiten, gründet die Kommende mit Unterstützung ihres Fördervereins zum 60-jährigen Jubiläum 2009 die Kommende-Stiftung „BeneVolens. Jugend fördern. Zukunft gestalten“. Ergänzend zur bisherigen Finanzierung soll gewährleistet werden, dass das Sozialinstitut sich auch zukünftig und ver-

stärkt für die Belange junger Menschen in der Gesellschaft engagieren kann.

Die Erfahrungen in der arbeitsweltbezogenen Bildung führten in den siebziger Jahren zum Aufbau und der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Fachbereichs „Seminare für Mitarbeitervertretungen (MAV)“. Die Kirchen gehören zu den größten Arbeitgebern Deutschlands. Allein in der Erzdiözese Paderborn sind mehr als 50.000 Menschen beim Bistum oder kirchlichen Trägern beschäftigt. In diesen Betrieben und Einrichtungen sorgen „Mitarbeitervertretungen“ (MAV) dafür, dass die Beschäftigten sich an der Gestaltung und Konfliktlösung im Arbeitsalltag beteiligen.

Die Mitarbeitervertreter und -vertreterinnen finden in der Kommende ein breites und systematisches Bildungsangebot zum Dienstrecht und der Dienstgemeinschaft, um sich für die Arbeit zu qualifizieren.

Von Anfang an gehörte zum Programm der Kommende der regelmäßige Austausch mit der Wirtschaft, Unternehmen und Gewerkschaftern, der Politik oder etwa den Arbeitsämtern über aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen. Die Veranstaltungen des neuen Kommende-Forums „Wirtschaft, Gesellschaft, Politik“ in Kooperation mit der IHK Dortmund, der Handwerkskammer und dem Bund Katholischer Unternehmer (BKU) werden ebenso zahlreich besucht wie die Abende der Reihe „Querdenker“, die sich kritisch mit sozialen Entwicklungen auseinandersetzen.

Seit 2007 widmet sich ein neuer Fachbereich „Wirtschaftsethik“ gezielt dem Dialog mit Unternehmen und Unternehmern, Führungskräften und kirchlichen Dienstgebern.

Im Mittelpunkt steht das Engagement für wertorientiertes Handeln in der Wirtschaft. Der Unternehmertag „Erfolgreich nachhaltig“ in Kooperation mit der Bank für Kirche und Caritas Paderborn des Fachbereichs ist mittlerweile ein vielbeachtetes Aushängeschild der Kommende. Und ein wichtiger Impulsgeber für sozial und ökologisch verantwortliches Handeln in Unternehmen.

## Weiterentwicklung der Katholischen Soziallehre und Christlichen Sozialethik

Ein weiterer Leuchtturm ist die vierwöchige Sozialakademie „Europa eine Seele geben“ für osteuropäische Seminaristen. Was 2007 als Experiment begann, ist mittlerweile eine feste Institution mit europäischer Ausstrahlung. Fast 200 Seminaristen, der Großteil mittlerweile Priester und Diakone, haben an dieser jährliche Sommerschule teilgenommen.

Sie haben sich in einem sozialetischen osteuropäischen Netzwerk von jungen Theologen zusammengeschlossen, um das politisch-soziale Engagement ihrer Ortskirchen zu stärken.

Seit zwei Jahren bieten sie mit Unterstützung der Kommende jugendsoziale Projektwochen in ihren Ländern an. Diesen Sommer haben die Alumni den internationalen Verein „socioMovens“ gegründet, um dieses Engagement strukturell abzusichern und auf eigene Füße zu stellen.

## HELLWEG//APOTHEKE

Apothekerin Margarete Köhle

Brackeler Hellweg 155 • 44309 Dortmund  
Tel. 02 31/25 22 44 • Fax 02 31/25 58 57  
E-Mail: hellweg-apotheke@t-online.de  
www.hellweg-apotheke-dortmund.de

## JOSEF FINGER SCHLOSSEREI

Inh. Dipl. Ing Kai Finger

DEUTSCHE STR. 47 • 44339 DORTMUND  
TEL.: 0231 / 852431 • FAX.: 0231 / 854612

METALLBAU • EDELSTAHLVERARBEITUNG  
REPARATUREN • TORE • TÜREN • ZARGEN • ANTRIEBE

# AS

- HOLZ- UND BAUTENSCHUTZ
- SCHIMMELPILZBEKÄMPFUNG
- HAUSSCHWAMMSANIERUNG
- BEKÄMPFUNG V. HOLZSCHÄDLINGEN
- TROCKENLEGUNG VON MAUERWERK
- GERUCHSNEUTRALISIERUNG

## HOLZ- & BAUTENSCHUTZ GMBH

BURGUNDERSTR. 22

44263 DORTMUND

E-MAIL: as-hbs@gmx.de

TEL: 02 31 - 41 14 33

FAX: 02 31 - 4 25 12 44

## Multifunktions-Systeme

**Kopieren - drucken -  
scannen - faxen direkt  
am Arbeitsplatz. Spart Platz  
und Verbrauchsmaterial!  
Diverse Systeme zur Auswahl  
Brother, Develop, HP, etc.**

Ihr kompetenter Partner seit über 75 Jahren in Dortmund

# GRÜNINGER

<http://www.GRUENINGER.COM>

Weißenburger Straße 45-47 • 44135 Dortmund  
Telefon 58 44 59-0 • Fax 58 44 59-44

Zum Auftrag der Kommende gehört neben der Bildungsarbeit als zweite Säule der Arbeit die wissenschaftliche Weiterentwicklung der kirchlichen Sozialverkündigung und Christlichen Sozialethik. Seit dem Herbst 2006 gibt die Kommende in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialethiker die internationale Fachzeitschrift für christliche Sozialethik „Amosinternational. Gesellschaft gerecht gestalten“ heraus. Amosinternational bietet in verständlicher Form christliche Positionen zu aktuellen politischen Themen.

Seit 1990 organisiert die Kommende jährlich die Jahrestagung des Forums Sozialethik, eine Initiative junger Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der christlichen Gesellschaftswissenschaften. Seit über 25 Jahren besteht der interdisziplinär besetzte „Sozialwissenschaftliche Arbeitskreis“ der Kommende renommierter Wissenschaftler. Jedes Jahr berät und diskutiert der Kreis, der vom damaligen Direktor Dr. Reinhard Marx gegründet wurde, gemeinsam mit der Leitung des Erzbistums Paderborn aktuelle politisch-soziale Entwicklungen.

Ihr 60jähriges Bestehen hatte das Sozialinstitut Kommende Dortmund im Herbst 2009 mit einem großen Festakt im Dortmunder Rathaus und einer hochkarätig besetzten internationalen Konferenz zur Sozialenzyklika Caritas in Veritate von Papst Benedikt XVI gefeiert.

Zehn Jahre vorher, anlässlich des 50 Jahr Feier, hatte der damalige Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz Bischof Dr. Karl Lehman im Festvortrag gewürdigt, dass „sich das Institut bemüht, mitten in einer industriereichen Region ... den Beitrag zu einer menschengerechten Gestaltung der Arbeitswelt zu leisten. Die Kommende hat sich dadurch einen entscheidenden Platz verschafft im Zeugnis und in der Sorge der Kirche vor allem um den arbeitenden Menschen, sei er Arbeitnehmer oder Arbeitgeber. ... Wir brauchen die Kommende auch und gerade in Zukunft. Denn sie ist ein wichtiges Instrument der Sendung der Kirche in unsere Zeit hinein, wenn sie Stadt auf dem Berge und Licht der Welt bleiben will“.

Ihr 65jähriges Jubiläum feiert die St. Clemens Kommende an ihrem Patronatsfest am 23. November 2014. Am Tag vorher lädt sie anlässlich des Geburtstags zu einem Studientag „Europa. Wertegemeinschaft oder Wirtschaftsunion? Zur Prägekraft des Katholizismus in Mitteleuropa“ ein. Damit spannt sich ein Bogen von den Anfängen in den Wirren des Wiederaufbaus Deutschlands hin zu den gegenwärtigen Herausforderungen des europäischen Einigungsprozesses.

Die Aufgabe ist geblieben: aus dem Geist des Evangeliums an einem menschlichen und demokratischen Miteinander, am Gemeinwohl in unserer Gesellschaft mitzuarbeiten. So wie es der Gründer der Kommende, Lorenz Kardinal Jäger, damals formulierte: „Die Kirche lebt in einer Art Symbiose mit der Welt. Bei aller Wahrung des einmal für immer von Gott gegebenen Glaubensgutes und der von Christus gegründeten Glaubensverfassung muss sich die Kirche doch immer neu auf die sich wandelnde Umwelt einstellen.“

## Neues Kunstwerk im Kommende-Park

**„Gehet hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen“. Das Zitat aus dem Markusevangelium greift die Glasstele „Credo“ auf, die seit dem Sommer im Park der Kommende Dortmund steht.**

Das Kunstwerk wurde 2008 anlässlich eines künstlerischen Wettbewerbs des Bonifatiuswerkes geschaffen. Die Künstler Michael Lönne und Jörn Neumann, Paderborn, erinnern mit der Stele an das Wirken des Hl. Bonifatius. Sie variieren das Zitat aus dem Markusevangelium in vier Sprachen. Die Vertikalteilung der schmalen Glasfläche erinnert an ein aufgeschlagenes Buch, das geschriebene Wort scheint weit über die Fensteröffnung hinauszuragen. Während der großen Credo-Ausstellung des Diözesanmuseums Paderborn im Sommer 2013 stand das Kunstwerk in Paderborn. Das Bonifatiuswerk hat die Stehle der Kommende übergeben, so dass sie jetzt ihren endgültigen Platz im Park der Kommende gefunden hat. Die Stele, die viel Aufmerksamkeit der Gäste und Besucher findet, erinnert auf ihre Weise an den bleibenden Auftrag der Kommende: „Gehet hinaus in alle Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen.“ Das Markuszitat ist auch ein zentrales Motiv von Papst Franziskus. Der Papst konkretisiert dabei unermüdlich, die Verkündigung am Wohl beider, der Armen und der Schöpfung, auszurichten. Den Künstlern gelingt mit der Stele ein nachdenklicher Brückenschlag aus der Zeit des Hl. Bonifatius in unsere Welt heute.



Andreas Hölscher, Leiter der Abteilung Erwachsenen- und Familienbildung, und Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt bei der Einweihung des neuen Kunstwerks.

# Mitarbeitervertretung: Was ist das und worin besteht ihre Aufgabe?

In der Kommende Dortmund ist der Fachbereich „MAV-Bildung“ ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. MAV ist die Abkürzung für Mitarbeitervertretung. Viele Menschen, gerade außerhalb des kirchlichen Dienstes, ist dieser Begriff unbekannt. Burkhard Becker erläutert kurz die Aufgaben der Mitarbeitervertretungen und die Aufgabe seines Fachbereichs.

Mitarbeitervertretungen (MAV) sind betriebliche Interessenvertretungen nach kirchlichem Arbeitsrecht, vergleichbar den Personalräten des öffentlichen Dienstes oder den Betriebsräten in den Wirtschaftsbetrieben. Wie diese haben sie die Aufgabe, über alles zu wachen, was die Mitarbeiter als Kollektiv betrifft mittels der in der Mitarbeitervertretungsordnung (MAVO) festgelegten gestuften Beteiligungsrechte, aber auch darauf zu achten, dass alle Kolleginnen und Kollegen nach Recht und Billigkeit behandelt werden.

Der Grund für dieses eigenständige kirchliche Mitbestimmungsrecht liegt in dem besonderen Konzept der Trennung von Staat und Kirche in der Bundesrepublik Deutschland. Gemäß Art. 140 GG in Verbindung mit Art. 137 Abs. 3 Weimarer Reichsverfassung haben die Kirchen die Möglichkeit zur eigenverantwortlichen Regelung ihrer Angelegenheit (sogenanntes „Selbstbestimmungsrecht der Kirchen“). Die MAVO ist also kirchliches Gesetz, das vom jeweiligen Bischof als dem Gesetzgeber für seine Diözese erlassen wird.

Der Hintergrund ist der besondere Gedanke der „Dienstgemeinschaft“. Die Kirche will das Evangelium bezeugen und verkünden. Das muss auch die Arbeitsbeziehungen in der Kirche prägen. Aus der Zugehörigkeit zur kirchlichen Gemeinschaft folgt eine gemeinsame Verantwortung für das gedeihliche Wirken in der Kirche. Der notwendigen ökonomischen Interessensmaximierung, die das Arbeitsleben grundsätzlich prägt, tritt das Leitbild eines „geschwisterlichen“ Umgangs gegenüber.

Damit aber dieser „geschwisterliche“ Umgang in der Kirche möglich ist, müssen sich Dienstnehmer und Dienstgeber auch auf Augenhöhe begegnen können. Die Aufgabe des Fachbereichs „MAV-Bildung“ an der Kommende Dortmund ist es, dies durch die Bereitstellung eines entsprechenden Schulungsangebots zu unterstützen.

Um den Gedanken der Dienstgemeinschaft zu verleben, führen die beiden Kommende-Fachbereiche „MAV-Bildung“ und „Dienstgeber-Bildung“ einmal im Jahr einen „Dienstgemeinschaftstag“ durch, der sich Themen stellt, die Dienstnehmer und Dienstgeber gleichermaßen bewe-

## FORUM DER VÖLKER Meisterstraße 15 59457 Werl Völkerkundemuseum der Franziskaner



Das Museum beherbergt über 12.000 Gegenstände außereuropäischer Kunst und Alltagskultur aus Ostasien, Afrika, Amerika, Ozeanien und Vorderasien, u. a. sumerische Keilschriften, ägyptische Mumien, einen Kulthausgiebel aus Papua-Neuguinea, einen Goldschatz aus Ghana und über 350 Krippen aus aller Welt, die jeweils vom 1. Advent bis Anfang Februar gezeigt werden.

Schwerpunkt des Hauses sind Auseinandersetzung und Begegnung mit fremden Völkern, Kulturen und Religionen, um der Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken, ein tieferes Verständnis für andere Religionen zu wecken und dadurch Frieden stiftend zu wirken.

Dienstag - Freitag 10 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr  
Samstag, Sonntag und Feiertage 14 - 17 Uhr  
Telefon 0 29 22 / 26 35 [www.Forum-der-Voelker.de](http://www.Forum-der-Voelker.de)



**weiss**

### Druckerei und mehr ...

Wir drucken kleine und hohe Auflagen, schlicht oder ausgefallen kreativ. Zuverlässig, pünktlich, in bester Qualität. Wir beraten Sie gerne. Rufen Sie uns einfach an.

**0231 - 9 25 99 - 0**

Brackeler Hellweg 22  
44309 Dortmund  
info@weissdruck.com  
www.weissdruck.com

*Sie möchten schöne Türen,  
sichere Fenster und  
schicke Treppen oder sogar  
einen erholsamen Wintergarten?  
Dann schauen Sie bei uns herein,  
wir beraten Sie gern.*

## HUBERT HOLTkamp Tischlermeister



BAHNHOFSTR. 6 · 33178 BORCHEN  
Tel. 0 52 51 / 3 85 96 · Fax 0 52 51 / 3 8 81 25  
[www.fensterbau-holtkamp.de](http://www.fensterbau-holtkamp.de)

Apothekerin Cornelia Wolf-Thewes  
Brackeler Hellweg 118 • 44309 Dortmund  
Tel. (02 31) 9 25 20 60 • [www.westheck-apo.de](http://www.westheck-apo.de)

# Apotheke am Westheck



Der Theologe und Jurist Burkhard Becker leitet seit 2012 den Kommende-Fachbereich „MAV-Bildung“. Die umfangreichen Angebote des Fachbereichs werden in einem regelmäßigen Halbjahresprogramm veröffentlicht. Es ist einzusehen auf [www.kommende-dortmund.de](http://www.kommende-dortmund.de).

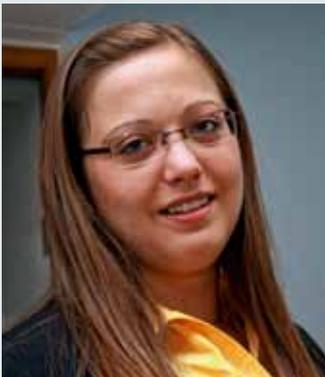
gen und zur Verständigung über die Interessensgegensätze anregen möchte.

So werden sich in diesem Jahr die Mitarbeitervertreter und Dienstgeber am 27. November 2014 mit der Frage nach dem Verhältnis von Menschlichkeit und Wirtschaftlichkeit beschäftigen. Auch kirchliche Einrichtungen stehen im Wettbewerb mit anderen Anbietern. Der Wettbewerb wird vor allem im Niveau der Leistungen und im Preis entschieden. Die Anforderungen knapper Ressourcen erhöhen die Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit, nicht selten mit höheren Belastungen für Mitarbeitende und Leitungen.

Werden Fachkräfte zunehmend zur knappen Ressource, gewinnt der Umgang mit Mitarbeitenden an Bedeutung. Gerade darum scheint es angebracht, sich zwischen Dienstgebern und MAVen über Gestaltungsspielräume und Schwierigkeiten auf diesem Feld zu verständigen.

BURKHARD BECKER

## Neue Verwaltungsleiterin der Kommende



Norma R. M. Gedig leitet seit dem 1. Juli 2014 die Verwaltung der Kommende Dortmund. Sie übernimmt die Aufgaben des langjährigen Geschäftsführers Hans Wiegart, der im vergangenen Jahr in den Ruhestand verabschiedet worden war. Die Betriebswirtin und gelernte Kauffrau hat zuvor als Junior-Beraterin in einer

Unternehmensberatung gearbeitet. Die Schwerpunkte des Studiums der Dortmunderin lagen im Rechnungswesen sowie in Organisation und Controlling. Neben den Finanzen und der Buchhaltung ist sie in der Kommende für die reibungslosen und effizienten Arbeitsabläufe in Hauswirtschaft und Haustechnik verantwortlich.

In der Kommende ist Frau Gedig unter 0231 - 2060533 oder [gedig@kommende-dortmund.de](mailto:gedig@kommende-dortmund.de) erreichbar.

Neues Heft von Amosinternational erschienen

## „Die Würde der Tiere ist antastbar“

Massentierhaltung und Fleischkonsum sind Themen, die zunehmend kritisch von vielen Menschen diskutiert werden. Die neue Ausgabe von Amosinternational widmet aus diesem aktuellen Anlass der Tierethik, wobei der Schwerpunkt des Heftes auf die Haltung von Nutztieren gelegt wird – die drängende Herausforderung in der Tierethik, wie der Linzer Moralthologie und Sozialethiker Michael Rosenberger schreibt.

Rosenberger hat das Heft konzipiert und renommierte Autoren für die Beiträge gewonnen. Fragen des Tierwohls in der industriellen Tierhaltung, des Tierschutzes im Alten Testament, interkulturellen Aspekten des Schlachtens und Schächtens werden ebenso behandelt wie die Frage nach dem christlichen Beitrag zur Tierethik in säkularen Gesellschaften.



Das aktuelle Heft ist nach dem Heft 1 zur Ressourcenschonung die zweite Ausgabe von Amosinternational. In diesem Jahr zum Themenfeld „Schöpfungsverantwortung“. Das dokumentiert, wie sehr die Umwelteethik gegenwärtig die christliche Sozialethik herausfordert.

Die internationale Zeitschrift „Amosinternational

Gesellschaft gerecht gestalten“ wird von der Kommende Dortmund gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialethiker und der Katholisch-Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle der deutschen Bischofskonferenz herausgegeben. Die einzelnen Hefte behandeln aktuelle Themen aus Sicht der sozialetischen Forschung. Die Redaktion achtet dabei auf eine allgemein verständliche Sprache. Im Abonnement ist die Zeitschrift ein Fundus der katholischen Soziallehre zu den Herausforderungen unserer Zeit. Eine Übersicht der bisher erschienenen Ausgaben bietet die Homepage der Zeitschrift [www.amosinternational.de](http://www.amosinternational.de). Über die Homepage kann das aktuelle Heft bestellt und die Zeitschrift abonniert werden.



Werner Meyer (Mitte) mit Ehefrau Jutta Meyer und Pater Dr. Eckhard Bieger SJ.

## Werner Meyer verabschiedet

Nach 35 Jahren im kirchlichen Dienst des Erzbistums Paderborn ist Werner Meyer in den Ruhestand verabschiedet worden. Seit Juli 2006 hatte Werner Meyer als Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Akademie und der Kommende Dortmund gearbeitet. Zuvor war er 27 Jahre als Regionalbildungsreferent in Dortmund und Hagen tätig.

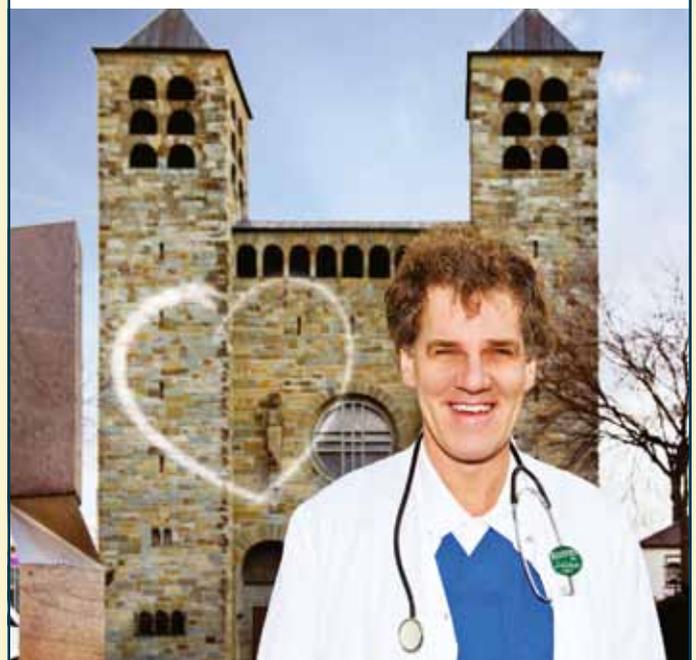
Wesentlicher Schwerpunkt seiner Tätigkeit in Akademie und Kommende war der Auf- und Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit beider Häuser. In seiner Zeit sind verschiedene Publikationen entwickelt und auf den Weg gebracht worden. Ende August ist Werner Meyer von seinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen in einer kleinen Feierstunde herzlich verabschiedet worden. Prälat Dr. Peter Klasvogt dankte ihm in persönlichen Worten für seine engagierte Mitarbeit. Im Vortrag anlässlich seiner Verabschiedung appellierte der Medienexperte Pater Dr. Eckhard Bieger SJ, Frankfurt, eindrücklich an die kirchliche Öffentlichkeitsarbeit, sich den neuen sozialen Medien zu öffnen.

AUS LIEBE ZUM



NÄCHSTEN

**KATHARINEN  
HOSPITAL  
UNNA**



**Menschlich  
und modern  
1888 - 2013**

[www.katharinen-hospital.de](http://www.katharinen-hospital.de)

# Herausforderung für eine freiheitliche Gesellschaftsordnung

„Vision Gerechtigkeit“ ist das Motto, das über der Arbeit des Sozialinstituts Kommende Dortmund steht. Der Direktor der Kommende, Prälat Dr. Peter Klasvogt, war zu einer Konferenz des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales NRW eingeladen, die Forderung der Gerechtigkeit aus sozialem ethischer Sicht grundlegend zu kommentieren. Der folgende Text zu diesem schillernden Begriff und seine Bedeutung in den aktuellen sozialen Herausforderungen gibt seinen Vortrag wieder.

Gerechtigkeit. Jeder will sie. Keiner stellt sie in Frage. Bei so viel Übereinstimmung könnte einem – etwa in Koalitionsgesprächen oder bei Tarifverhandlungen – ein Gefühl höchster Glückseligkeit überkommen – der Albtraum eines jeden Polit-Talkmasters. Doch je eingehender man sich mit diesem allseits konsensfähigen Thema beschäftigt, desto komplexer und differenzierter stellt sich die Materie dar. Denn sobald es konkret wird, scheiden sich die Geister, und so kommt es, dass über kaum ein Thema wie über individuelle und soziale Gerechtigkeit so häufig und so kontrovers gestritten wird – dann wieder zur Freude aller Fernsehschaffenden –, zumal bei diesem Thema jeder eine Meinung hat und Expertenwissen offensichtlich nur insoweit gefragt ist, als es die eigene Meinung stützt. Eine klassische Dilemma-Situation: Als Desiderat beansprucht Gerechtigkeit absolute Objektivität, in der Rezeption und Konkretion aber ist sie immer verbunden mit einem subjektiven Anspruch und der je unterschiedlichen Perspektive. Und je genauer man hinschaut, desto zweifelhafter mag einem erscheinen, was wirklich gerecht ist:

- Da gibt es etwa in unserem Land arme und reiche Kommunen mit geringen und hohen Gewerbesteuererträgen, mit geringen und hohen Ausgaben für Sozialleistungen. Also hat der Landtag beschlossen, dass reiche Kommunen den armen einen Solidarbeitrag leisten müssen – ist das gerecht?
- Da hat die Regierung in Berlin nach monatelangem Verhandeln mit der Anhebung der Mütterrente offenkundig eine Gerechtigkeitslücke geschlossen und die finanzielle Benachteiligung von Frauen aufgehoben, die vor 1992 Kinder geboren haben, was die kommenden Generationen allerdings finanziell stark belasten wird – ist das gerecht?
- Da verdienen die Vorstände der Dax-30-Konzerne 2011 im Mittel 53-mal (bei VW 170-mal) so viel wie durchschnittliche Beschäftigte in ihrer Firma (Studie der Hans-Böckler-Stiftung, Nov 2013), und gleichzeitig weist die soziale Gruppe derer, die in Haushalten von Alleinerziehenden leben,

mit Abstand das höchste Armutsrisiko auf (vgl. Statistisches Bundesamt 2011) – ist das gerecht?

- Da leben wir in einem der reichsten und wohlhabendsten Ländern der Welt – und vor unserer Tür stehen Armuts- und Bürgerkriegsflüchtlinge an den europäischen Außengrenzen und dürfen nicht hinein – ist das gerecht?

Man könnte die Liste beliebig verlängern, sie um die persönlichen Ungerechtigkeitserfahrungen erweitern, und zurück bliebe eine zunehmende Ratlosigkeit: Ja, was ist gerecht? Was also ist Gerechtigkeit – ganz grundsätzlich und je konkret? Was wäre zu tun, um Ungerechtigkeit zu vermeiden bzw. zu beheben, und wie findet man darüber zu einem Konsens? Wer fordert Gerechtigkeit, wer bekommt sie – und wer sorgt dafür, dass es gerecht zugeht? Die Frage impliziert bereits eine erste Antwort: es geht offensichtlich um eine Haltung und ein Verhalten – um ein Tun: „Was muss ich tun, um glücklich zu werden?“ (Aristoteles); „Was muss ich tun, um in den Himmel zu kommen?“ (Römischer Katechismus). „Was muss ich tun, um einen gerechten und rettenden Gott zu bekommen?“ (Luther).

Die Frage nach der Gerechtigkeit verweist schon seit Menschengedenken auf den Tugend-Kanon ethischen Verhaltens. Gerechtigkeit ist ein Menschheitsthema, und so verwundert es nicht, dass die Frage der Gerechtigkeit schon bei den alten Griechen (Aischylos, 467 v. Chr.) und Römern und ebenso in der konfuzianischen (Konfuzius 551-479 v. Chr.) wie biblischen Tradition eines der großen Themen ist: eine Schlüsselfrage gelingenden Lebens.

Gerechtigkeit (dikaiosyne) ist eine der ganz zentralen und fundamentalen Bestimmungen menschlichen Zusammenlebens und rangiert schon bei Platon – neben Klugheit, Tapferkeit und Mäßigung – unter den vier Kardinaltugenden (lat. cardo: „Türangel, Dreh- und Angelpunkt“). Viele antike Philosophen, darunter Sokrates, haben auf die Frage, was ein gutes oder letztlich glückliches Leben ausmacht bzw. wie man entsprechend leben soll, geantwortet: tugendhaft. Für Sokrates gab es eigentlich nur zwei Tugenden, nämlich Frömmigkeit (die die Beziehungen zwischen Menschen und Göttern bestimmt) und Gerechtigkeit (die für die Beziehungen der Menschen untereinander maßgeblich ist).

Damit ist bereits die fundamental soziale Dimension der Gerechtigkeit angeklungen.

## 1. Gesetzesgerechtigkeit – blind, abwägend, intuitiv

Das Bild der römischen Göttin der Iustitia (griech. Dike), die allegorische Personifikation der moralischen Kraft im

römischen Rechtssystem, ist allgemein bekannt als eine anmutige Dame, die Waage in der einen, das Füllhorn in der anderen Hand. In der Antike entspricht ihre Darstellung derjenigen der Aequitas, d. h. ihre Attribute sind die Waage, mit deren Hilfe jedem das Seine zugemessen wird, und das Füllhorn, das den zu verteilenden Reichtum spendet. Die Formel „Jedem das Seine“ (suum cuique tribuere) geht auf Platons Politeia zurück. Cicero prägte den Begriff derart entscheidend, dass er in der Rechtsphilosophie des Abendlandes bestimmend werden sollte. So sahen sich die römischen Kaiser in der Rolle als Spender materieller Sicherheit, der niemanden bevorzugt (weshalb der Waagbalken stets in waagrechter Stellung gezeigt wird). Schon Augustus schrieb sich iustitia als eine von vier Herrschertugenden zu – neben virtus (Mannhaftigkeit), clementia (Milde) und pietas (Frömmigkeit).

Im Mittelalter und in der Neuzeit ändert sich das Bild der Iustitia: sie wird jetzt meist als Jungfrau dargestellt, die in der linken Hand eine Waage, in der Rechten das Richtschwert hält. Um 1520 wird die Augenbinde als Symbol für die Unparteilichkeit gesehen: Richten ohne Ansehen der Person. Das Urteil wird nach sorgfältiger Abwägung der Sachlage (Waage) gesprochen und schließlich mit der nötigen Härte (Richtschwert) durchgesetzt.

Entsprechend dem strafrechtlichen Grundsatz In dubio pro reo („im Zweifel für den Angeklagten“) steht der Waagbalken – anders als in römischen Darstellungen – oft schräg, weil in Zivilverfahren die entgegengesetzten Interessen ausgeglichen werden.

So steht die blinde, abwägende, intuitive Iustitia als die Göttin des Rechtsfriedens für die Grundsätze: Die Gerechtigkeit gilt ohne An-Sehen der Person (im wahrsten Sinn des Wortes); sie hat es in der Hand, abwägend und ausbalancierend zu einem gerechten Urteil zu kommen; Gerechtigkeit ist offensichtlich eine Frage der Intuition, eine „Gefühlssache“, daher im Letzten auch unberechenbar – vor Gericht und auf hoher See sind wir immer in Gottes Hand ...

## 2. Rechtschaffende Gerechtigkeit – prophetisch, solidarisch, barmherzig

Wer heute in Jerusalem die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem besucht, findet dort den „Garten der Gerechten“, eine Allee im Gedenken an die „Gerechten unter den Völkern“: an Menschen, die in einer Zeit himmelschreienden Unrechts das Rechte getan haben (unter ihnen Berthold Beitz und Oskar Schindler, die viele Juden vor dem Abtransport in die Konzentrationslager gerettet haben).

Die Zadikim / „Gerechten“ sind seit biblischer Urzeit die eigentlich Frommen: die, die rechtschaffen sind und das Rechte tun, wie es die Bibel im Alten wie im Neuen Bund immer wieder von den Gläubigen verlangt. Besonders häufig beim Propheten Jesaja, aber auch in den Psalmen findet sich das Begriffspaar „Recht und Gerechtigkeit“ als ein Schlüsselbegriff alttestamentlicher Frömmigkeit:



Justitia - Maerten von Heemskerck

- Gerechtigkeit bezeichnet sowohl die gesellschaftliche Ordnung, die niemanden unterdrückt und auch die Armen und Schwachen im Blick behält als auch das konkrete Tun und Lassen zugunsten der Gemeinschaft, das solidarische Handeln füreinander oder zugunsten des Gemeinwohls.
- Recht meint nicht allein die Vorgabe von festen Regeln oder die richterlichen Entscheidungen im Konfliktfall, sondern den Zustand und nötigenfalls die Wiederherstellung intakter Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft bzw. der Gesellschaft. Dazu bedarf es des genauen Hinschauens, der Analyse und auch der mutigen prophetischen Rede.

Am markantesten kommt das vielleicht bei dem Propheten Amos zum Ausdruck. Im Zentrum seiner Predigt steht die positive Vision, die das von Gott vorgegebene Fundament und Lebenselixier jeder zukunftsfähigen Gesellschaft bildlich vor Augen führt: „Ich hasse eure Feste, ich verabscheue sie und kann eure Feiern nicht riechen. Wenn ihr mir Brandopfer darbringt, ich habe kein Gefallen an euren Gaben, und eure fetten Heilopfer will ich nicht sehen.

Weg mit dem Lärm deiner Lieder! Dein Harfenspiel will ich nicht hören, sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ (Am 5,21-24).

Diese von Gott eingestifteten Qualitäten können Menschen nicht selbst schaffen, sehr wohl aber korrumpieren.

Das geschieht immer dann, wenn die Gesellschaft ausein-

anderfällt in Arme und Reiche, wenn die direkte Solidarität der einen für die anderen ausbleibt, wenn es an der gemeinsamen Sorge um das Gemeinwohl fehlt, wenn ausgleichende Ordnungsregeln schwinden.

Amos bezeichnet das gerechte Handeln gegenüber Waisen und Witwen als zentrale Form des Gottesdienstes. Gerechtigkeit ist sozusagen die „politische Form der Nächstenliebe“. Das bleibt allerdings bei Amos keine blumige Poesie, sondern geht einher mit einer scharfen Gesellschaftskritik, die auch heute noch provoziert: „Das Fest der Faulenzer ist vorbei!“ (Am 6,7).

Man mag vielleicht fragen, was soziales Verhalten und soziale Ordnung mit Religion, Glaube und Spiritualität zu tun haben. Die Antwort ist eindeutig: alles! Im Judentum wie im Christentum. Und die Logik ist bestechend: „Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht.“ (1 Joh 4,20) Ein Paratext findet sich bei Jesaja, der bezeichnenderweise die Gottesfrage mit der Frage der Mit-Menschlichkeit verbindet: Wer Gott nahe kommen will, muss dem Menschen in allen Not- und Unrechtsituationen nahe sein: Es sind die klassischen „Werke der Barmherzigkeit“, im originären Sinn „Werke der Gerechtigkeit“. So spricht Gott durch den Propheten: „Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen. Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach. Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich.“ (Jes 58,6-10)

Das untrennbare Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe ist das jüdische Erbe des Christentums, gewissermaßen seine DNA, das über jede legalistisch-formale Gesetzeserfüllung hinausgeht, was auch Jesus entsprechend annahmt: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist als die der Pharisäer und Schriftgelehrten ...“ (Mt 5,20). Mehr noch: Jesus identifiziert sich mit den Armen: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 28), und dieses Tun ist konstitutiv für Christ- und Kirche-sein. Von hier aus lässt sich der Weg christlicher Weltzugewandtheit und Weltgestaltung verstehen: ob der Freikauf von Sklaven oder die Errichtung erster Hospize, die Entstehung caritativer Orden und die Organisation und politische Durchsetzung sozialer Reformen (etwa eines Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler) bis hin zur Entwicklung der Katholischen Soziallehre und der Mitgestaltung der Sozialen Marktwirtschaft.

Die Logik ist stringent: Wenn Gott der Gott und Vater aller Menschen ist, dann kommt allen die gleiche (!) unveräußerliche Würde zu, dann gebührt jedem das Lebensnot-

wendige (Solidarität, Subsidiarität), dann hat der Mensch eine (Mit)Verantwortung für das Ganze (interkulturell, intergenerationell), für das Gemeinwohl und über das Hier und Jetzt hinaus (Nachhaltigkeit). Daraus lassen sich dann stringent die Strukturprinzipien einer christlichen Sozialethik bzw. der Katholischen Soziallehre ableiten. Und so ist es nur konsequent, wenn Papst Franziskus in seiner Exhortatio „Evangelii Gaudium“ prophetisch eine „arme Kirche für die Armen“ propagiert und die ganze Kirche herausfordert, hinauszugehen an die Ränder, die Peripherien: den Menschen in die Augen zu blicken anstatt sie von oben zu belehren.

Doch nun noch einmal zurück zu dem großen Gerechtigkeitsdiskurs im 16. Jahrhundert, der um das Thema der „Rechtfertigung“ bzw. der „Werkgerechtigkeit“ geht, eine Grundfrage der Reformation: „Wie bekomme ich einen gerechten und rettenden Gott?“ (Luther). Schärfere gefragt: Wenn Gott gerecht ist, dann muss er als richtender Gott im Endgericht die Unvollkommenheit des Menschen strafen, ihn verwerfen (man denke an jenes verhängnisvolle Wort von der „massa damnata“ bei Augustinus). Und es ist fatal, mit der Angst vor dem drohenden Strafgericht ein „Geschäftsmodell“, den Ablasshandel, zu entwickeln (für den Bau von St. Peter), was der theologischen und existenziellen Bedeutung bedrückender Schuldenerfahrung in keiner Weise gerecht wird.

Aber genau diese existentielle Zuspitzung der Frage nach der Gerechtigkeit Gottes führt zur Wiederentdeckung der „rechtfertigenden Gnade“ Gottes und der Relecture des Barmherzigkeits-Topos im Alten wie Neuen Testament: dass Gott nicht nur gerecht, sondern auch barmherzig ist.

Barmherzigkeit ist kreative, schöpferische Gerechtigkeit und steht im Dienst der Gerechtigkeit: Gott hofft, dass der Sünder sich bekehrt. Gott vergibt dem reuigen Sünder, er lässt Gnade vor Recht ergehen, so Thomas von Aquin. Es ist ein bedeutender Schritt in der ökumenischen Annäherung, dass dieses Grundverständnis von der vergebenden Liebe und der rechtfertigenden Gnade Gottes kontroverstheologisch in keiner Weise mehr strittig ist.

Die Grundeinsicht der Barmherzigkeit Gottes hat allerdings auch Konsequenzen für das Gerechtigkeitsverständnis des Menschen: Weil Gott barmherzig ist, müssen auch wir barmherzig sein. Die tiefste Begründung, warum das Sozialverhalten so eng mit der Gottesbeziehung zusammenhängt, ergibt sich aber aus der Einsicht in das Wesen Gottes selbst. Die theologischen Wurzeln der Gerechtigkeit liegen in der Barmherzigkeit und der zedekia Gottes. Hierbei geht es nicht primär um Verteilungsfragen, sondern um ein Anerkennungsverhältnis. Die antike Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person ist formal, kalt und gnadenlos, während es der Barmherzigkeit gerade um das Ansehen der Person geht und deshalb konkret, mitfühlend und mitleidend ist (vgl. das Gleichnis Jesu von den Arbeitern im Weinberg, Mt 20,1-16).



**Goldschmiede**  
der  
Schönstätter  
Marienbrüder

Restaurierung  
Anfertigung  
Feuervergoldung

Höhner Str. 60  
56179 Vallendar  
Fon 0261 - 65 08 40  
Fax 0261 - 65 08 49  
info@goldschmiede-  
schoenstatt.de



**HOTEL ASPETHERA**

Im Herzen von Paderborn,  
nur drei Minuten Fußweg bis  
zum Dom erwartet Sie das  
HOTEL ASPETHERA.  
Eine reizvolle Kombination  
aus Historisch und Modern!

Unser Anspruch ist es, gute Gastgeber zu sein!



**Willkommen!**

HOTEL ASPETHERA  
Am Busdorf 7  
33098 Paderborn  
Tel.: 0 52 51 / 28 88 100  
Fax: 0 52 51 / 28 88 101  
info@hotel-aspethera.de  
www.hotel-aspethera.de

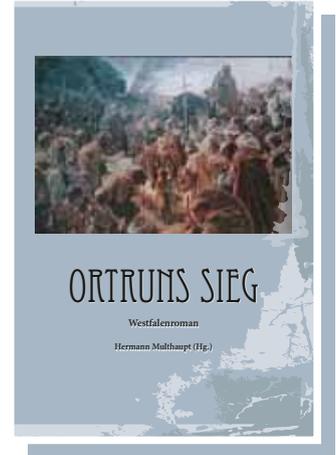
**BONIFATIUS**  
Zeitschriftenverlag

Hermann Mulhaupt

## Ortruns Sieg

118 Seiten. Kartoniert.

€ 14,90



Die Handlung des Romans führt in die Zeit der Sachsenmissionierung, als Karl der Große Zwangstaufen anordnete und bei Widerstand Geiseln der sächsischen Adligen nahm. Ortrun und Wehrhart sind zwei von ihnen. Während Ortrun in einem christlich geprägten Haus die Segnungen der neuen Religion kennenlernt, hat ihr Verlobter Wehrhart unter dem Regiment des Pfalzgrafen in Patrisbrunna (Paderborn) zu leiden. Eines Tages wittert der junge Sachse die Stunde der Vergeltung: Die Tochter des Pfalzgrafen ist bei einem Überfall der Sachsen schwer verletzt worden, ärztliche Heilkunst versagt, aber vielleicht – so gibt er vor – können die übernatürlichen, von der Drude erworbenen Kräfte Ortruns den Tod des kleinen Mädchens verhindern? In Wirklichkeit bestürzt Wehrhart Ortrun, die zahllosen Opfer der Sachsen, darunter auch Ortruns kleiner Bruder, zu rächen, indem sie das Kind des Pfalzgrafen dem Tod preisgibt, doch Ortrun schwankt – lehrt doch die neue Religion nicht die Feindesliebe? In die Geschichte eingeflochten ist das Leben der hl. Ida von Herzfeld, die den von den Franken bedrängten Sachsen beisteht und für Ortruns Entscheidung schließlich wegweisend wird.

Hermann Mulhaupt war von 1979 bis 2000 Chefredakteur der Kirchenzeitung Der Dom. Er ist durch die Sammlung und Herausgabe irischer Segenswünsche bekannt geworden, hat etwa 70 Bücher geschrieben und u. a. den Journalistenpreis der Deutschen Bischofskonferenz erhalten.

**Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag**  
Karl-Schurz-Straße 26 · 33100 Paderborn  
☎ 052 51 / 1 53-2 41 · Fax 052 51 / 1 53-1 33  
E-Mail: redaktion@derdom.de



### Bestellschein

Ich/wir bestelle(n) im Zeitschriftenverlag DER DOM, Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn, gegen Rechnung zzgl. Porto:

..... Expl. **Mulhaupt, Ortruns Sieg** 14,90 €

Name .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Datum/Unterschrift .....

### 3. Soziale Gerechtigkeit – kommutativ, distributiv, partizipativ

Während Gerechtigkeit in Antike und Mittelalter als Maßgabe verstanden wurde, jedem das Seine zukommen zu lassen (Ulpian, Dig. I,1,10; Th. Th. von Aquin STh II-II, 58,1), steht seit der Französischen Revolution die Gleichheit als Basisbegriff im Vordergrund: Freiheit. Gleichheit. Brüderlichkeit. Gegenstand der Gerechtigkeit ist infolgedessen die Verteilung von Rechten und sozialen bzw. ökonomischen Gütern. Diese sind wesentlich durch gesellschaftliche Ordnungsgefüge bestimmt. Somit hat sich der Fokus der Gerechtigkeitsdiskussion auf Strukturfragen verschoben.

Die klassische Gerechtigkeitstheorie des Aristoteles (Nikomachische Ethik, Buch V) wie auch des Thomas von Aquin (Summa Theologiae II-II, 57-61) wurde später zu einem übersichtlichen Dreiecksschema geordnet: Es gibt Pflichten der Gesellschaftsmitglieder untereinander (Tauschgerechtigkeit), Pflichten des Staates gegenüber den Bürgern (Verteilungsgerechtigkeit) und Pflichten der Bürger gegenüber dem Staat (Legalgerechtigkeit).

Die Vorstellung einer „sozialen Gerechtigkeit“ wurde erst gemeinsam mit der „Sozialen Frage“ in der Industriegesellschaft im 19. Jahrhundert thematisiert. Während das auf Aristoteles zurückgehenden Denkmodell nur die Beziehung von Einzelpersonen untereinander (Verkehrsgerechtigkeit) oder zum Staat (verteilende und legale Gerechtigkeit) betraf, bezeichnete der Begriff soziale Gerechtigkeit auch jene Verhältnisse, als deren Subjekte und Objekte soziale Schichtungen und Strukturen gelten. Der Terminus „Soziale Gerechtigkeit“ bzw. „Sozialgerechtigkeit“ taucht erstmals bei dem Jesuiten Luigi Taparelli d’Azeglio (19. Jhd) auf, einem Lehrer des späteren Papstes Leo XIII., der die erste Sozialzyklika *Rerum novarum* (1891) verfasste und im Geist Taparellis beträchtlichen Einfluss auf die katholische Soziallehre nahm.

In der Enzyklika *Quadragesimo anno* (1931) von Papst Pius XI. (Oswald von Nell-Breuning gilt als einer der Co-Autoren) griff das päpstliche Lehramt den Begriff erstmals auf. In ihr wird Soziale Gerechtigkeit als regulatives Prinzip zur Lösung der Sozialen Frage herangezogen: Die Lohngerechtigkeit umfasst als Untergrenze das Existenzminimum des einzelnen Arbeiters und als Obergrenze die Lebensfähigkeit des Unternehmens. Die Soziale Gerechtigkeit als Gemeinwohlgerechtigkeit erfordert eine angemessene Beteiligung der Arbeiter am gemeinsam erarbeiteten Wohlstand, wobei sich die Lohnhöhe auch daran orientieren muss, dass möglichst viele eine Arbeitsgelegenheit bekommen können. Gegen die Theorie des freien, sich selbst regulierenden Marktes (Adam Smith) fordert Pius XII., dass die soziale Gerechtigkeit und die soziale Liebe als durchgreifendes regulatives Prinzip notwendig Eingang finden müsse in die Wirtschaftsabläufe. Dadurch soll die Individualfunktion und die Sozialfunktion der Wirtschaft in einen harmonischen Ausgleich gebracht werden. Die soziale Gerechtigkeit

müsse eine Rechts- und Gesellschaftsordnung herbeiführen, die der Wirtschaft „ganz und gar das Gepräge gibt“.

Das führt konsequent zur Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft, die maßgeblich von der katholischen Soziallehre als auch der evangelischen Sozialethik beeinflusst wurde. Die „Gründerväter“ der Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft beriefen sich auf Motive und Quellen theologischer Sozialethik. Wilhelm Röpke, einer der Vordenker der Sozialen Marktwirtschaft, sah eine Nähe zur katholischen Soziallehre insbesondere mit Bezug zu *Quadragesimo anno*, die ein „vollkommen mit unserem Standpunkt sich deckendes Programm“ enthält.

In der aktuellen Diskussion ist vor allem John Rawls zu nennen (Eine Theorie der Gerechtigkeit, Frankfurt 1979): Er fasst den Gerechtigkeitsbegriff bereits im Ansatz in seiner sozialen Dimension als „erste Tugend sozialer Institutionen“ auf; Gerechtigkeit ist für Rawls insofern per se auch soziale Gerechtigkeit (und nicht nur eine Disposition von Individuen). Bezugspunkt ist dabei das Resultat einer gerechten Sozialordnung, was sich insbesondere auf die Verteilung der Güter bezieht sowie auf einen Ausgleich unter den Teilhabern. Eine überzeugende Theorie der Gerechtigkeit müsse das Glück der am schlechtesten gestellten Personen berücksichtigen. Der Gerechtigkeitsbegriff bezieht sich auf die Gestaltung der Rahmenordnung („faire Spielregeln“). Auch die am meisten Benachteiligten müssten den Prinzipien einer gerechten sozialen Ordnung zustimmen können (hypothetischer Gesellschaftsvertrag).

Von daher entwickelt Rawls zwei Gerechtigkeitsprinzipien, die Rawls auch kurz als Gleichheits- und Differenzprinzip bezeichnet. Gleichheit: Jeder ist gleichermaßen im Besitz unveräußerlicher Grundfreiheiten (Freiheit, Leben, Eigentum usw.). Differenz: Soziale und wirtschaftliche Ungleichheit ist nur zulässig, wenn sie sich zumindest auch für die am wenigsten Begüterten in der Gemeinschaft zum Vorteil auswirkt und wenn solche Ungleichheiten verbunden sind mit Ämtern und Positionen, die allen gemäß fairer Chancengleichheit offenstehen. Beide Gerechtigkeitsprinzipien haben nach Rawls einen Vorrang gegenüber Leistungsfähigkeit und Nutzenmaximierung, wonach jede Chancenungleichheit die Chancen Benachteiligter verbessern muss.

Als Ziel der Gerechtigkeit gilt nicht die Gleichverteilung der gesellschaftlichen Güter und Rechte, sondern die Besserstellung der Ärmsten (Maximinprinzip). Wollte man die Entwicklung bis heute insgesamt zusammenfassen, könnte man festhalten: Der Mainstream der politischen Gegenwartsphilosophie antwortet auf die Frage, was Gerechtigkeit sei: die Schaffung gleicher Lebensaussichten. So formuliert etwa Rawls als Axiom seiner Gerechtigkeitstheorie: „Keiner soll wegen Dingen, für die er nichts kann, benachteiligt werden“. (Vgl. der Slogan unserer „Landesmutter“: Kein Kind zurücklassen!). Das klingt allerdings nach einem gewaltigen Umverteilungsprogramm, was jeden Sozialstaat überforderte, wenn es darauf abzielte, die Zufälligkeiten und Kontingenz der natürlichen und sozialen Verteilung

von Lebenschancen auszugleichen. Der Grundgedanke der Gleichheit aller Bürger, der seit der Französischen Revolution den Gerechtigkeitsdiskurs beherrscht, ist insofern noch einmal kritisch zu hinterfragen, als die Individualität des Einzelnen (und damit auch seiner Unterschiedlichkeit) unbeschadet der zu wahrenen Würde seiner Person ernst zu nehmen ist. Denn es geht daher nicht um Gleichmacherei, Uniformität und Konformität; aus der Gleichheit vor dem Gesetz (Art. 3.1 GG) folgt vielmehr die Gleichwertigkeit jeder Person mit ihren ganz unterschiedlichen Lebensmöglichkeiten, Lebensentwürfen und Lebensstilen und ihrem berechtigten Anspruch auf eine angemessene Mindestsicherheit zur Führung eines selbstbestimmten Lebens in Würde und Selbstachtung. Aus dem Sozialstaatsgedanken des Art. 20,1 GG („Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat“) leitet sich daher die Verpflichtung und das Bestreben des Staates ab, zur sozialen Gerechtigkeit beizutragen und dem Bürger eine existenzsichernde Teilhabe an den materiellen und geistigen Gütern der Gemeinschaft zu garantieren.

#### 4. Chancengerechtigkeit – Das Gerechtigkeitsparadigma in einer freiheitlichen Gesellschaft

In ihrem Leitfaden für eine freiheitliche Ordnung (27.6.2011) skizzieren die deutschen Bischöfe die Entwicklung der letzten Jahre: „Die prägenden Prozesse der Moderne – Pluralisierung und Individualisierung sowie Rationalisierung und Globalisierung – sind nach wie vor wirksam und haben erhebliche neue Freiheitsspielräume und Selbstbestimmungsmöglichkeiten eröffnet.“

Freiheit ist das „Faszinationswort der Moderne“: Keiner möchte sie missen, sie eröffnet dem, der sie nutzen kann und zu nutzen weiß, ungeahnte Möglichkeiten, bewahrt aber auch nicht vor Risiken und scheitern. „Die Garantie individueller Grundrechte, die Möglichkeiten der politischen Partizipation, gesellschaftlicher Pluralismus und weltanschauliche Toleranz, das Anwachsen ökonomischer Ressourcen und die steigende Mobilität schaffen Möglichkeit, die früheren Generationen undenkbar erschienen“.

(11) Das klingt ein wenig nach naiver Fortschrittsgläubigkeit, ohne die „Grenzen des Wachstums“ (Club of Rome), Banken-Crashes und Staatspleiten einzupreisen. Gleichwohl: der gesellschaftliche Wandel enthält auch ebenso ungeahnte Gefährdungspotenziale: Komplexität, Unübersichtlichkeit, Unsicherheit, Risiken des Scheiterns. Denn die Entwicklung hin zu einer größeren Freiheit des einzelnen, die niemand missen möchte, ist durchaus ambivalent, was im Blick auf einige Handlungsfelder hier nur angedeutet werden kann:

- Erwerbsarbeit: Globalisierung und Konkurrenzdruck sowie Rationalisierung und technischer wie organisatorischer Fortschritt erfordern höher qualifizierte Beschäftigte:

**AUS QUELLEN SCHÖPFEN**  
**BERGKLOSTER BESTWIG**  
 SCHWESTERN DER HL. MARIA MAGDALENA POSTEL




- Exerzitien und Besinnungstage
- Begegnung und Erholung
- Tagung und Fortbildung

Unser Haus bietet optimale Bedingungen für Urlaub und Tagungen. Es verfügt über vielseitige Seminar- und Gesellschaftsräume sowie moderne Einzel- und Mehrbettzimmer.

TEL. 02904 808-0, MAIL: rz-buero@smmp.de



www.smmp.de

#### Erzbischöfliches Internat für Jungen

- Wirksame Lernhilfen
- Intensive schulische Förderung (Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Sekundarschule)
- Tagesinternat
- Aktive Freizeitgestaltung
- Vielseitiges Kulturprogramm
- Zeitgemäße religiöse Erziehung
- Kostengünstiger Pensionspreis
- Gute Verkehrsanbindung (BAB, Bahn)

**Fordern Sie unser Informationsmaterial an!**

**Collegium Bernardinum**

Leitung: Präses Michael Lütkevedder  
 Nordwall 26, 57439 Attendorn

Tel. 0 27 22 / 63 48 86-0

Fax 0 27 22 / 63 48 86-86

E-Mail: info@collegium-bernardinum.de • www.collegium-bernardinum.de

**KÄRCHER**  
 CENTER **Sielhorst**

**Die ★ ★ ★ ★ ★ Kehrmaschine**

Handkehrmaschine KM 70/20 C  
**479,- €**

- ★ bestes Kehrergebnis
- ★ gefilterte Abluft
- ★ geringe Schiebekräfte
- ★ Beseneinstellung mit einem Handgriff
- ★ wartungsfrei



bis 2500 m<sup>3</sup>/h

**E. Sielhorst**  
 Nickelstraße 5, 33415 Verl  
 ☎ (0 52 46) 36 04, Fax (0 52 46) 57 43

Das führt zu größerer Kompetenz und Autonomie, bedeutet aber auch höheren Arbeitsdruck und Flexibilität; die Folge sind unsichere Arbeitsplätze für Geringqualifizierte.

- Pluralisierung der Lebensformen: Ehe und Familie gelten noch als gesellschaftliches Leitbild, aber es gibt daneben zunehmend andere gesellschaftlich akzeptierte Lebensformen: unverheiratete Paare, Geschiedene, Alleinerziehende, Kinderlose, Singles, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften ...; unter der erhöhten Instabilität und dem veränderten Geschlechterarrangement leiden häufig die Kinder ...

- Zuwanderung: Unzureichend qualifizierte Zuwanderer bleiben von vielen Formen gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen.

- Reform des Sozialstaats: Leitbild ist der Wandel vom versorgenden zum aktivierenden Sozialstaat. Doch die Sockelarbeitslosigkeit bleibt: es gibt die Gruppe der Leistungsempfänger, die nicht in den Arbeitsmarkt integrierbar sind.

Wenn jeder seines Glückes Schmied ist, dann geht die Schere zwischen Starken und Schwachen in der Gesellschaft weiter auseinander. So nimmt Ungleichheit zu, die von vielen als Ungerechtigkeit empfunden wird.

Den einzelnen Menschen in seiner Menschenwürde wie in seiner Individualität zu schützen und zu fördern, darin ließe sich der Gesellschaftsauftrag zusammenfassen. In sozialetischer Terminologie würde man von den beiden Grunddimensionen des Menschseins sprechen: Personalität und Freiheit (vgl. Johannes Paul II.). Damit wird die Frage der sozialen Gerechtigkeit zugleich in den Horizont des gegenwärtigen gesellschaftlichen Wandels gestellt, der dem Einzelnen insbesondere in den entwickelten Gesellschaften des Westens bislang ungeahnte Freiheits- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Aber es gibt nicht nur Gewinner, die diese neuen Chancen nutzen, sondern auch Modernitätsverlierer: Menschen, denen diese Möglichkeiten der Entfaltung verwehrt sind oder die sie nicht zu nutzen verstehen und sich ausgeschlossen fühlen. Gleichzeitig will niemand hinter die Freiheitsansprüche und ihre positiven Wirkungen zurück. Aber Freiheit meint nicht nur Ungebundenheit, losgelöst von allen Verpflichtungen, sondern meint vor allem Verantwortung. Ein individualistisch verkürztes Freiheitskonzept ist mit dem Verständnis des Menschen als Person nicht vereinbar, weil es der Verbundenheit von Individualität und Sozialität nicht gerecht wird. Freiheit und Personalität gehören aufs Engste zusammen: Freiheit korrespondiert daher von Anfang an mit Verantwortung für das eigene Handeln und seine Auswirkungen auf die anderen und die Gesellschaft. Freiheit ist notwendig verbunden mit dem Streben nach Gerechtigkeit.

## 5. Gerechtigkeitsfragen sind Zukunftsfragen

Das Paradigma der Chancen- und Teilhabegerechtigkeit gewinnt in den aktuellen Debatten zunehmend an Bedeutung und löst das klassische, an den Ergebnissen der Vertei-

lung ausgerichteten Verständnis sozialer Gerechtigkeit ab. Teilhabegerechtigkeit soll eine gesellschaftliche Teilhabe im Sinne der rechtlichen Gleichstellung, sozialen Anerkennung und Beteiligung am sozialen, kulturellen und ökonomischen Leben garantieren. Die Bertelsmann Stiftung veröffentlichte im Januar 2011 eine Studie, in der „Soziale Gerechtigkeit“ als Teilhabegerechtigkeit aufgefasst wird. Bei dieser geht es um den Unterschied zu einer „gleichmachenden“ Verteilungsgerechtigkeit oder einer formalen Regelgerechtigkeit darum, „jedem Individuum tatsächlich gleiche Verwirklichungschancen durch die gezielte Investition in die Entwicklung individueller ‚Fähigkeiten‘ (capabilities) zu garantieren.“ Deutschland liegt dabei im OECD-Vergleich im Mittelfeld. Besonders kritisiert wurden u. a. die hohe Kinderarmut, die starke soziale Benachteiligung im Bildungssystem, sowie eine unzureichende Förderung von Langzeitarbeitslosen. Wenn man genauer hinschaut, dann sieht man, dass diese drei Schwerpunkte im Mängelbericht der OECD zusammenhängen und unter Gerechtigkeitsaspekten genau hier politischer Handlungsbedarf besteht.

Die betrifft insbesondere Familien mit Kindern, deren sozialräumliche Differenzierung, die soziale, demographische, ethnische Segregation im selben Quartier, eine der großen sozialpolitischen Herausforderungen darstellt.

Die im Geburtenrückgang eingetretene Verlagerung der Lebensform Familie in die soziale Unterschicht und die zunehmende räumliche und soziale Ausgrenzung, die Kinder und Jugendliche aus dieser Schicht erfahren, wirken sich als nachhaltige Gefährdung für den künftigen Aufbau der Gesellschaft aus (es gibt keinen Nachwuchs). Wenn die Städte nicht in besonderem Maße in diese Teile der nachwachsenden Generation investieren, verspielen sie ihre Zukunft. Gerade in Zeiten schwindenden Nachwuchses ist es hoch problematisch, dass zunehmende Anteile der nachwachsenden Generation in überforderten Familien und in überforderten Nachbarschaften aufwachsen, denn Humanvermögen wird lange vor dem Einsetzen formaler Bildung gebildet durch Erfahrungen in den kleinen ‚Lebenskreisen‘ in Familie, Verwandtschaft und Nachbarschaft.

Den einzelnen Menschen in seiner Menschenwürde wie in seiner Individualität zu schützen und zu fördern, darin ließe sich der Gesellschaftsauftrag zusammenfassen. Damit wird die Frage der sozialen Gerechtigkeit zugleich in den Horizont des gegenwärtigen gesellschaftlichen Wandels gestellt, der dem Einzelnen insbesondere in den entwickelten Gesellschaften des Westens bislang ungeahnte Freiheits- und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet. Darum ist ein Gemeinwesen, dessen Ausgangspunkt die zur Freiheit berufene Person und dessen Ziel die Entfaltung der Freiheit ist, herausgefordert, zur Teilhabe zu befähigen und gesellschaftliche Strukturen entsprechend zu gestalten.

Abschließend: Alles Bemühen um Freiheit und Gerechtigkeit soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass zu einer freien Gesellschaft gehört, dass Menschen von ihrer Freiheit auch sehr unterschiedlich Gebrauch machen können,

abhängig von unterschiedlichen Lebensumständen, Potentialen und Befähigungen. Es geht darum, jedem Einzelnen Chancen zu seiner persönlichen Freiheitsentfaltung zu eröffnen. Wie der Einzelne seine persönliche Freiheit nutzt und gestaltet, wird wesentlich in der Familie grundgelegt und von seiner Bildungsbiographie bestimmt. Beide sind entscheidend für die späteren Chancen, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Darüber hinaus ist die Teilhabe am Erwerbsleben sicherzustellen, denn sie ist ein bedeutender Schlüssel für Integration. Und schließlich braucht es Chancengerechtigkeit für kommende Generationen, was alle Bemühungen um dauerhaft finanzierte soziale Sicherungssysteme, die Sicherstellung der Gestaltungsspielräume staatlichen Handelns wie auch die Erhaltung der Schöpfung einschließt.

Die Katholische Soziallehre spricht von der „Option für die Armen“ bzw. von der „vorrangigen Liebe zu den Armen“. Das Elend und die Armut der Arbeiter waren es, die die christlich-soziale Bewegung im 19. Jahrhundert auf den Plan gerufen haben, nachfolgend auch immer wieder entsprechende lehramtliche Äußerungen und Forderungen der kirchlichen Autoritäten. In unserer Zeit der Globalisierung gehört unbedingt der Blick auf die weltweite Verteilung von Macht und Ressourcen, von Geld und Elend in jede Gerechtigkeitsdebatte mit hinein. Die Welt benötigt

dringend jenen Geist der universalen Geschwisterlichkeit, so Papst Benedikt XVI. in seiner Sozialenzyklika Caritas in Veritate (CIV 20), da die Menschheit doch gewissermaßen eine Menschheitsfamilie ist (CIV 53). Die neuen globalen Probleme verlangen nach einer neuen globalen Verantwortung.

Um Solidarität auf Weltebene zu erreichen, insbesondere zwischen Industrieländern und in Entwicklung begriffenen Ländern, braucht es, so Papst Benedikt XVI., „Protagonisten der Globalisierung“, um die Globalisierung der Menschheit im Sinne von Beziehung, Gemeinschaft und Teilhabe zu leben und auszurichten“ (CIV 42). Somit ist die soziale Frage zunehmend zu einer anthropologischen Frage geworden (CIV 75); daher muss angesichts der neuen Herausforderungen nach einem neuen Humanismus Ausschau gehalten werden (CIV 19).

Was ist gerecht? Mit dieser Frage hatte dieser Artikel begonnen. Und bei allem Bemühen um Gerechtigkeit wird es doch immer nur relativ gerecht zugehen, je nach dem Standpunkt des Betrachters. Absolute und letzte Gerechtigkeit gibt es letztlich erst im Himmel, bei Gott, bei dem Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zusammenfallen. Bis dahin sollten wir uns aber mit allen Kräften zumindest um vorletzte Gerechtigkeit bemühen.

PRÄLAT DR. PETER KLASVOGT



**4 Wochen kostenlos testen!**

Leben, Glaube, Kirche  
Seelsorge für Männer

Tel.: 0 52 51/1 53-1 02  
Fax: 0 52 51/1 53-1 33  
E-Mail: [vertrieb@derdom.de](mailto:vertrieb@derdom.de) [www.derdom.de](http://www.derdom.de)  
Dieses Angebot kann nur einmal wahrgenommen werden!

# Der Dom

Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn

**Vier Wochen lang** erhalten Sie den Dom **kostenlos** im Probeabonnement.  
Die Lieferung endet automatisch.  
Einfach den Coupon ausfüllen und absenden.

Bitte senden Sie den Dom kostenlos an folgende Adresse:

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

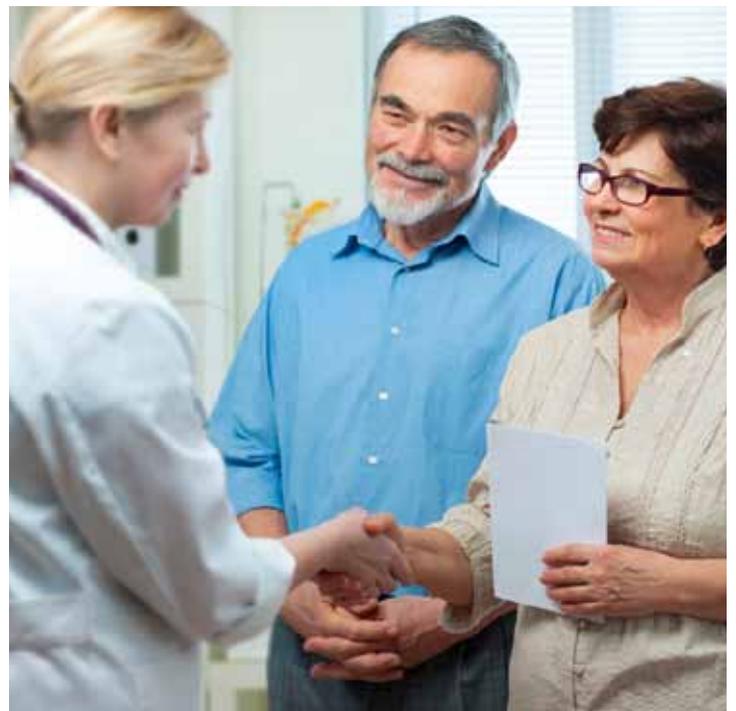
Straße \_\_\_\_\_ Haus-Nr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Tel./E-Mail \_\_\_\_\_

Ja, ich bin damit einverstanden, dass Der Dom mir per Telefon und/oder E-Mail interessante Angebote unterbreitet.

Coupon einsenden an:  
Der Dom, Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn  
Postfach 1280, 33042 Paderborn



Zur Kath. St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund gGmbH gehören Krankenhäuser, Senioreneinrichtungen und eine Jugendhilfe-Einrichtung an insgesamt 13 Standorten in Dortmund und Umgebung:

- **St.-Johannes-Hospital**
- **Ambulantes OP-Zentrum**
- **Marien Hospital Do-Hombruch**
- **St.-Elisabeth-Krankenhaus Do-Kurl**
- **St.-Elisabeth-Altenpflege**
- **Christinenstift**
- **St. Josefinenstift**
- **Jugendhilfe St. Elisabeth**

## EINE STARKE GEMEINSCHAFT

*Wirken, Handeln, Begegnen, von Mensch zu Mensch,  
gemeinsam in christlicher Gesinnung.*

[www.st-johannes.de](http://www.st-johannes.de)



KATH. ST.-JOHANNES-GESELLSCHAFT  
DORTMUND gGmbH

Kranken- und Pflegeeinrichtungen